MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1911

430 (15.9.1911) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-148544

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 430 Freitag, 15. September 1911. (Abendblatt.)

Die Berufsstellung der nationalliberalen Reichstagskandidaten.

Die Nationalliberale Correspondenz hat dieser Tage eine Liste nationalliberaler Reichstagskandidaten veröffentlicht und stellt nun auf Grund dieser Liste eine interessante und lehrreiche Betrachtung über die Berufsstellung der nationalliberalen Kandidaten an:

Die gestern von uns veröffentlichte Liste nationalliberaler Reichstagskandidaturen zeigt, wenn sie auch auf Vollständigkeit noch keinen Anspruch erheben kann, doch schon jetzt auf das deutlichste, daß die Mandatsbewerber dieser Partei sich fast gleichmäßig aus den verschiedensten Berufskreisen und Bevölkerungsschichten zusammensetzen. Angesichts der bekannten gegnerischen Angriffe, welche die nationalliberale Partei bald als die „Partei der Kommerzienräte", bald als eine landwirtschafts-, arbeiter- oder mittelstandsfeindliche zu bezeichnen lieben oder ihr aber vorwerfen, sie verschaffe der Industrie keine genügende parlamentarische Vertretung, verlohnt es sich, auf die Berufe und Erwerbszweige näher einzugehen, denen die nationalliberalen Kandidaten für die bevorstehenden allgemeinen Wahlen entstammen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß in vereinzelten Fällen die Angaben der Wahlkreisorganisationen einen sicheren Rückschluß auf die Berufsstellung des betreffenden Kandidaten nicht gestatten. Als ein besonders bemerkenswertes Moment darf vor allem das starke Kontingent von solchen Kandidaten hervorgehoben werden, welche der Landwirtschaft angehören. Wir zählen 8 Gutsbesitzer, 1 Bauernguts besitzer, 5 Hofbesitzer, 1 Pächter, 1 Ansiedler, 1 Amtsvorsteher und Bauerngutsbesitzer, 3 Landwirte, 1 Mühlen- und Gutsbesitzer, 1 Landwirtschaftsinspektor, 1 Landwirt und Ratsschreiber, 1 Gärtnereibesitzer und 1 Oekonomierat. In ähnlich starker Weise aber sind Industrie und Handel vertreten: 4 Fabrikbesitzer, 1 Fabrikant, 1 Generaldirektor, 9 Kommerzienräte, 1 Bankdirektor, 1 Handelskammerpräsident, 3 Kaufleute, der Vorsitzende eines Handlungsgehilfenverbandes, und 1 Handelskammersekretär. Aus den Kreisen des Handwerks, des Mittelstandes und der Arbeiterschaft stammen folgende Bewerber um das Reichstagsmandat: 1 Bergmann, 1 Drechslermeister, 1 Eisenbahnschlosser, 1 Bäckermeister, 1 Fleischerobermeister, 1 Zimmermeister und ein Malermeister. Im übrigen weist die Kandidatenliste in ziemlich gleichmäßiger Verteilung höhere Verwaltungsbeamte, Beamte städt. Verwaltungen, Richter, Rechtsanwälte, sowie andere höhere Berufe und endlich eine Anzahl Kandidaten aus verschiedenen Erwerbskreisen auf. In die Gruppe der höheren Verwaltungsbeamten (einschließlich der Diplomatie) gehören: 1 inaktiver Staatsminister, 5 Geheime Regierungsräte, 1 Regierungsrat, 2 Kaiserl. Legationssekretäre und 2 Geheimräte. Aus dem Richterstande ließen sich aufstellen: 1 Oberverwaltungsgerichtsrat, 1 Oberlandesgerichtspräsident, 1 Landgerichtsdirektor, 7 weitere Richter und 4 Geheime Justizräte. Neben 12 Rechtsanwälten, welche kandidieren, bewerben sich: 1 Oberbürgermeister, 5 Bürgermeister und 1 Stadtrat. Aus den Kreisen anderer höherer Berufe sind zu verzeichnen: 1 Generalleutnant, 1 Berghauptmann a. D., 1 Medizinalrat, 2 praktische Aerzte, 1 Baurat, 3 Direktoren, 7 Pastoren, 4 Professoren, 5 Lehrer, 1 Postdirektor, 1 Oberpostassistent, 1 Redakteur, 1 Ingenieur und 1 Forstmeister. Schließlich sind aus der Bewerberliste noch anzuführen: 3 Syndici, 1 Rentier, 1 Generalsekretär, 1 Verleger, 1 Druckereibesitzer und ein Geschäftsführer. Es wurde schon erwähnt, daß noch in 30—40 weiteren Wahlkreisen die Nominierung nationalliberaler Kandidaturen zu erwarten ist, doch darf angenommen werden, daß ebenso überzeugend wie die vorstehende Aufzählung, seinerzeit auch die vollständige Kandidatenliste den Beweis dafür liefern wird, daß die nationalliberale Partei bei der Zusammensetzung ihrer parlamentarischen Vertretung nicht einseitige Tendenzen verfolgt oder bestimmte Interessenkreise bevorzugt bezw. vernachlässigt, sondern auf die möglichst gleichmäßige Berücksichtigung aller Berufs- und Erwerbsklassen der deutschen Bevölkerung bedacht ist.

Italien und Tripolis.

Von diplomatischer Seite wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz" geschrieben:

Die Nachricht, daß Ende dieses Monats in Konstantinopel Verhandlungen der italienischen Regierung mit der türkischen wegen Tripolis beginnen sollen, dürfte stimmen, es wäre jedoch ein Irrtum anzunehmen, daß es sich dabei um irgendwelche territorialen Verschiebungen, ja auch nur um Privilegien für Italien in Tripolis handeln würde. Italien ist zweifellos der nächste wirtschaftliche Interessent an Tripolis. Die geringe Entfernung, die dieses von Italien trennt, zog schon lange italien. Unternehmer nach Tripolis und dessen Bedeutung für Italien kam dessen gesamter Oeffentlichkeit zum ersten Male besonders zum Bewußtsein, als Frankreich 1899 das bekannte auf Nordafrika bezügliche Uebereinkommen schloß und 1909 Wadai von der ägyptischen Grenze bis zur Fessangrenze besetzte. 1899 hatte man sich in Italien mit der ministeriellen Erklärung beruhigt, daß Frankreich die Versicherung abgegeben habe, Tripolis die Karawanenwege nach dem Innern Afrikas nicht abschließen zu wollen. Eine spätere Forderung Italiens an Frankreich, das Hinterland von Tripolis frei zu geben und dementsprechend seine Grenzen zu regulieren, blieb jedoch unerfüllt und bei der rücksichtslos zugreifenden Art, die die afrikanische Politik Frankreichs in neuester Zeit angenommen hat, mußten naturgemäß in Italien um so stärkere Besorgnisse hinsichtlich Tripolis wachrufen, als die französische Politik die deutliche Tendenz zeigt, den wirtschaftlichen Mitbewerb anderer Staaten von möglichst weiten Gebieten in Afrika auszuschließen.

Ob, wie der italienische Minister des Aeußern Prinetti im März 1901 versicherte, Italien wirklich niemals mit Frankreich über eine Teilung von Tripolis verhandelt habe, möge dahingestellt bleiben, sicher ist aber, daß Italien heute durchaus auf dem Standpunkte der Erklärung steht, die Guiccardini im Februar 1910 in der italienischen Kammer abgegeben hat und in der er die Zugehörigkeit der Oasen Ghadames, Ghat und Kufra sowie des Golfs von Sollum zum ottomanischen Reiche feststellte und die bindendsten Zusicherungen darüber gab, daß die Integrität des türkischen Besitzstandes in Afrika von keiner Seite bedroht erscheine. Die italienische Politik kann hinsichtlich Tripolis also nur zum Ziele haben, erstens die Sicherung der handelspolitischen Verkehrsfreiheit im Hinterlande von Tripolis und zweitens die Sicherung der offenen Tür in Tripolis selbst. Hinsichtlich des ersten Punktes würden von Frankreich ausreichende Garantien zu verlangen sein, der zweite Punkt wird aber eben den Gegenstand der Verhandlungen des neuen italienischen Botschafters in Konstantinopel bilden. Hiebei besondere Privilegien für sich zu verlangen, hat Italien nicht notwendig, denn kommt der Grundsatz der offenen Tür voll zur Geltung, so würde Italien dadurch von selbst insofern im Vorteil sein, als seine geographische Nähe ihm nicht nur die Betreibung eines intensiveren Handels, sondern auch die Ablenkung eines Teiles seiner Auswanderung nach Tripolis erlaubte, wodurch wiederum die wirtschaftliche Durchdringung von Tripolis durch Italien gefördert würde. Diese auf natürlichen Bedingungen beruhenden Vorteile können Italien aber nicht versagt werden, und darum steht zu erwarten, daß die bevorstehenden italienisch-türkischen Verhandlungen zu einem beiderseits befriedigenden Abschlusse führen.

Der Kampf um Marokko.

Deutschlands günstige Position

in den augenblicklich schwebenden Verhandlungen sucht die Kreuz-Zeitung in sehr interessanter Weise darzutun, in der ausgesprochenen Absicht offenbar, etwas mäßigend auf die übergroße Unbescheidenheit der französischen — Presse zu wirken. Sie schreibt:

Es fragt sich, wie die vollständige wirtschaftliche Gleichheit und absolute Sicherstellung der gleichen Behandlung des Handels aller Mächte geregelt werden wird. Auch hier dürfte die französische Regierung sich nicht ablehnend den deutschen Vorschlägen gegenüber erweisen. Denn an jener Frage ist auch der englische Handel hervorragend interessiert, und er meldet sich jetzt mit Nachdruck zum Worte, um die eigene Regierung zu veranlassen, dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Da Frankreich bei dem Sultan einen Generalkommissar anzustellen gedenkt und auch die marokkanischen Minister französische Räte erhalten sollen, die Vergebung von öffentlichen Arbeiten und Konzessionen aber dem Sultan bezw. dem Machsen vorbehalten bleiben soll, so besteht die Gefahr, daß französische Firmen auf Andringen der französischen Räte begünstigt, fremde Reklamationen aber von Frankreich mit dem Hinweise abgewiesen werden, daß darüber vertragsmäßig der Sultan bezw. dessen Regierung zu entscheiden habe. Gegen diese Instanzen vorzugehen, würde aber unmöglich sein, da der Sultan ja unter dem Schutze Frankreichs stehen wird, das Marokko auch in auswärtigen Angelegenheiten vertreten soll. Die Schwierigkeiten, die bei der Regelung dieser Garantiefrage zu überwinden sind, liegen auf der Hand. Da dabei aber die Interessen Englands mit denen Deutschlands konform gehen, so ist wohl anzunehmen, daß Frankreich einer Lösung zustimmen wird, die den deutschen Vorschlägen entspricht. Danach dürfte das Zustandekommen eines wirksamen Instrumentes zum Schutze der absolut gleichen Behandlung der Wirtschaftsinteressen aller Mächte wohl als sicher angenommen werden.

Welches die Vorschläge sind, die Frankreich für unannehmbar erklärt, ist nicht bekannt. Aber aus der Erregung, in die sich plötzlich wieder die Preßorgane der Kolonialinteressenten, der „Temps" an der Spitze, sowie die britischen Teilhaber des deutschfeindlichen Preßkonzerns hineinschreiben, scheinen die Punkte, in denen die französische Regierung aus prinzipiellen

Feuilleton.

Beiträge zur Frauenfrage.

Das einzige Kind.

Von Kurt Weiß, München.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß das einzige Kind seine besonderen Privilegien und — Fehler hat. In materieller Beziehung hat es den Vorzug als seinerzeitiger Universalerbe, in ideeller Hinsicht erfreut es sich der ungeteilten Liebe und Aufmerksamkeit der Eltern. Bei mehreren Kindern wird dieser Materialismus und Idealismus sogleich entsprechend gespalten. Er verteilt sich gewissermaßen prozentual auf die Kinderanzahl. Die materielle Teilung ist fast immer ein direkter Nachteil, denn es ist einem nicht gleichgültig, ob man als „Einziger" ein gewisses Kapital ungeteilt oder als „Erster" von mehreren Geschwistern bloß einen Teil des schnöden Mammons erhält; die ideelle Teilung dagegen ist eher ein Vorteil. Sie kann gegen ein zu großes Maß elterlicher Liebe präventiv wirken. Und das stiftet oftmals für das Kind selbst Segen.

Das einzige Kind hat nachgewiesenermaßen diverse Unarten. Sie haben ihren Ursprung darin, daß die Kinder meistens über Gebühr verhätschelt und bei der Erziehung mit jener schwachen Nachsicht behandelt werden, die den Leichtsinn zur Folge hat. Den Eltern, die nur ein Kind haben, ist es leichter gemacht, die kindlichen Wünsche zu erfüllen. Daraus entspringt dann eine dem Kindeswesen nicht günstige Begehrlichkeit. Es will schließlich haben was es sieht und — bekommt es auch. „Es ist ja nur unser Einziges" denken sich die Eltern. Wir haben zahlreiche Präzedenzfälle dafür, daß „einzige Kinder", selbst noch wenn sie im praktischen Leben stehen, den durch ihre Ausnahmestellung erworbenen Eigensinn in Permanenz kultivieren. Sie passen sich viel schwerer an ihre Umgebung an, als die Kinder aus mehrköpfiger Familie. Die große Rücksichtnahme und das Entgegenkommen auf seine Spezial-Neigungen und Sonder-Wünsche, das der „einzige Sohn" seitens der Eltern genoß, wird er, sobald er ins Leben hinaustritt, bitter vermissen. „Das einzige Kind", wie sagen und betonen die Leute dies doch so sonderbar! Gerade als läge in ihm etwas unvergleichlich Kostbares. Dieser Lapidarsatz enthält eine unausgesprochene, stillschweigende Formulierung einer Entschuldigung für gewisse, eben am einzigen Kinde beobachtete unvorteilhafte Eigenschaften und Anlagen. Die Ungezogenheit des einzigen Kindes ist typisch. Sie liegt nicht in der Natur des Kindes selbst, sondern in einem gewissen Grade von sogenannter „Affenliebe" seitens der Eltern. Da sie nur ein Objekt haben, dem sie ihre Erziehertätigkeit widmen können, nimmt letztere leicht Formen an, die zur Einseitigkeit und Uebertriebenheit führen. Die übergroße Aengstlichkeit und das unablässige Beaugapfeln nimmt dem heranwachsenden Kinde ein großes Teil der selbständigen Entwicklung. Die Verhätschelung und Ueberhäufung von Aufmerksamkeiten, die geringe Energie gegenüber den vielfachen Wünschen des Kindes, machen dasselbe frühzeitig egoistisch und eingebildet. Dies zeigt das einzige Kind am besten schon im Verkehr mit anderen Kindern, denen es sich in gewissem Sinne hochmütig überlegen glaubt, weil es von seinen Eltern so vieles mehr bekommt, was Geschwister nicht haben können. Außerdem erhält das „Einzige" ein bestimmtes, bald stärker bald schwächer ausgeprägtes, Unvermögen von Anpassungsfähigkeit dadurch, daß es doch längere Zeit immer allein und sich selbst überlassen ist. Aber nicht bloß erzieherische, auch medizinische beziehungsweise pathologische Momente spielen im Leben dieser Kinder eine Rolle.

Dr. Friedjung hat jüngst in der Wiener Medizinischen Gesellschaft über die Pathologie des einzigen Kindes gesprochen. Er hob hervor, daß die Aerzte eine größere Plage mit den sogenannten Lieblingskindern haben, da diese oft mit nicht leicht festzustellenden Symptomen erkranken und bekannte Krankheiten einen nicht immer normalen Verlauf nehmen.

Dr. Friedjung hat nun, um Licht in diese Angelegenheit zu bringen, eine Anzahl einzige Kinder untersucht und folgendes Ergebnis erzielt:

Von 100 einzigen Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren, nämlich 45 Knaben und 55 Mädchen, waren 13 vollkommen gesund, 69 zeigten mindere und 18 schwere neuropathische Erscheinungen. Von 100 Kindern aus mehrköpfiger Familie waren 69 gesund (!), dagegen nur 31 neuropathisch. Hysterie und Neurasthenie prägten sich in den Nervenerkrankungen aus. Dr. Friedjung behauptet, daß die vielen nervösen Erkrankungen bei den einzigen Kindern ihre Ursache in der großen Verzärtelung haben. Diese These wird wohl weniger zum Streiten als zum Nachdenken Anlaß geben

*

Auskunftstelle für Frauenberufe.
Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stock.
Sprechstunde: Montags von 10—11 Uhr.

Erinnerungen an Oskar Wilde.

Im „Mercure de France" veröffentlicht André Gide einen Aufsatz, in dem einige interessante Erinnerungen an Oskar Wilde aufgezeichnet sind. Gide war bekanntlich einer jener wenigen französischen Freunde Wildes, die dem Dichter bis zu dessen Ende treu geblieben sind. Das erstemal trifft Gide mit Wilde in Paris zusammen. Bei Stephan Mallarmé verkehrt ein kleiner Kreis feinsinniger Menschen, in den auch Oskar Wilde eingeführt worden ist. Gide hört, wie man hier den ihm noch unbekannten Engländer als „brillant Causeur" bezeichnet, dessen Name in Paris von

MARCHIVUM

Erwägungen nicht nachgeben zu können glaubt, keineswegs von ausschlaggebender Bedeutung zu sein. Sonst wäre das Gebaren jener Preßklique ganz unverständlich, die doch sicher triumphieren würde, falls die französische Regierung der deutschen trotzig ein „Unannehmbar" entgegenschleudern würde. Freilich, noch ist das Abkommen nicht über den Berg, und die „Köln. Ztg." hat durchaus recht, wenn sie offiziös davor warnt, den Tag vor dem Abend zu loben. Auch wir taten dies, als wir auf Grund bester Informationen uns dazu verpflichtet fühlten. Aber es ist nicht zu verkennen, daß sich die allgemeine politische Lage seitdem für Deutschland günstiger gestaltet hat. Freilich, die öffentliche Meinung unseres österreichischen Bundesgenossen beobachtet eine bemerkenswerte Reserve, die seltsam mit dem unbedingten Eintreten der deutschen Presse für Oesterreichs Interessen bei einem früheren Anlaß kontrastiert; dafür aber regt sich in der öffentlichen Meinung Englands eine rasch erstarkende Opposition gegen die sans phrase Frankreich freundliche Politik des „Foreign office". Ferner ist nicht zu verkennen, daß die deutsch-spanischen Beziehungen in den letzten Wochen merklich herzlicher geworden sind und daß sich in Marokko selbst Dinge vorbereiten, die für Frankreich recht unangenehm werden könnten, falls eine fremde Macht dort den Brand kräftig schüren würde. Und in Frankreich selbst wollen die inneren Krisen nicht aufhören, während die böswilligen Ausstreuungen über eine deutsche Finanzkrisis keinerlei Grundlagen nachweisen können. Frankreich hat also Anlaß, sich nicht so intransigent zu zeigen, wie es die französisch-britische Chauvinistenpresse aller Schattierungen verlangt, und deshalb darf man hoffen, daß kühle Erwägung auch über die letzten Schwierigkeiten hinweghelfen wird.

Sir Cartwright und Consul Buchmann.

dk. Wien, 14. Sept. Der englische Botschafter in Wien, Cartwright, läßt durch seinen schon in München bei ihm tätig gewesenen Sekretär im Wiener „Vaterland" und einem Münchn. Blatte mitteilen, daß die bekannte Veröffentlichung eines von ihm mit einem Mitarbeiter der „Neuen Fr. Presse" in Marienbad geführten Gespräches in diesem Blatte, dem tatsächlichen Inhalt der Unterredung nicht entsprochen habe, daß dies auch der Mitarbeiter der „N. Fr. Pr." in einem Briefe an den Botschafter festgestellt habe, die „N. Fr. Pr." aber einer diesbezüglichen Richtigstellung ihres Mitarbeiters die Aufnahme verweigert habe. Insbesondere leugnet Cartwright, daß er die Person des Kaisers erwähnt habe.

Offenbar ist diese Erklärung bestimmt, die durch jenes Interview wankend gewordene Stellung des gegenwärtigen englischen Botschafters in Wien wieder zu festigen. Daß hiebei sein bereits in München bei ihm tätiger Sekretär mitwirkt, ist nicht gerade geeignet, diese Feststellungen glaubhafter zu machen. Die „N. Fr. Pr." wird dadurch nicht entlastet. Es ist bekannt, daß sie in ihrer Sensationssucht vertrauliche Aeußerungen als Interviews zu bringen pflegt, und das dürfte auch in dem vorliegenden Falle so gewesen sein. Ursprünglich hatte Cartwright ja überhaupt geleugnet, daß der Ursprung des Artikels der „N. Fr. Pr." auf ihn zurückzuführen sei. Sir Cartwright tut aber des Guten zuviel, wenn er entrüstet in Abrede stellt, daß er irgend welche Antipathien gegen Deutschland hege. Daß das der Fall ist, weiß man, ja es ist auch nicht unbekannt, daß er diese Antipathien publizistisch wiederholt zum Ausdrucke bringen ließ und daß der Vermittler dabei eben sein bereits in München bei ihm tätig gewesener Sekretär L. Buchmann war. Buchmann ist Großbritannischer Konsul in München, lebt jedoch fast ausschließlich in Wien, wo er Sir Cartwright, der des Deutschen nicht mächtig ist, als politischer Sekretär zur Seite steht. Er steht — daß in den letzten Jahren wiederholt antideutsche Preßtreibereien in der russischen, englischen und französischen Presse von München ausgingen, sei nur nebenbei erwähnt — u. a. mit einem Wiener Blatte in Beziehung, das sich durch seinen gehässigen Ton gegen Deutschland, den deutschen Kaiser und die deutsche Diplomatie besonders „auszeichnet" und es ist wohl kaum anzunehmen, daß der genannte Herr auf eigene Faust Politik macht und Sir Cartwright von diesem Treiben seines Vertrauten nichts weiß.

Herr L. Buchmann ist also die ungeeignetste Person, die Welt davon zu überzeugen, daß sein Herr und Gebieter durchaus verkannt werde, wenn man ihn als einen Feind Deutschlands betrachte. Daß Sir Cartwright aber geglaubt hat, die „N. Fr. Pr." werde gerade die interessanten Details seines Schäferstündchens mit ihrem Mitarbeiter diskret verschweigen, macht allerdings seiner Menschenkenntnis wenig Ehre und dürfte ihm auch wenig Gewinn bringen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 15. September 1911.

Pfarrer Jathos künftiger Titel.

Die Frage, ob Pfarrer Jatho auch nach seiner Amtsentsetzung berechtigt ist, den Pfarrertitel zu führen, ist in der Tagespresse bereits von allen Seiten beleuchtet worden. Je mehr es nicht zweifelhaft ist, daß sie mit Rücksicht auf den Fall und die Persönlichkeit Jathos die Oeffentlichkeit noch weiter beschäftigen wird, um so dankenswerter ist es zu begrüßen, daß kein Geringerer als das Mitglied des Spruchkollegiums, Geh. Rat Prof. D. Dr. Kahl nun seine Meinung über diese Frage in bestimmter Form der Oeffentlichkeit übergeben hat. Auf Grund einer von der Schriftleitung der „Deutschen Juristen-Zeitung" an ihn gerichteten Bitte, hat er sich darüber ausgesprochen. Die nächste Nummer dieses Zentralorgans des Juristenstandes, das er mit der Verbreitung seiner Ansicht betraut hat, wird diese, wie folgt bekannt geben: Nach Kahls kompetenter Meinung hat Jatho das Recht, sich als Pfarrer a. D. zu bezeichnen, als evang. Pfarrer dagegen schlechthin nicht. Die Frage wurde, wie Kahl sagt, im Plenum nicht entschieden. Kahl selbst hat als Referent die Nichtentscheidung empfohlen, und zwar in der bestimmten Absicht, eine gesetzliche Anerkennung des Titels, wie sie in der ursprünglichen Vorlage enthalten war, zu verhindern. Durch diese klare Stellungnahme Kahls darf die Frage als gelöst bezeichnet werden, und es ist interessant, aus Kahls Munde die näheren Rechtsgründe, die zur Belassung des Titels an Jatho als evangelischer Pfarrer a. D. geführt haben, zu entnehmen.

Deutsches Reich.

o. **Deutsche Verluste in Westpreußen.** Im Kulmer Lande hat das Deutschtum einen sehr schweren Verlust erlitten, da der Rittergutsbesitzer Rachau sein 700 Morgen großes, in fruchtbarer Gegend gelegenes Gut Kossawisca an den Polen Lewandowski aus Rischwitz verkauft hat. Ferner kaufte der Pole Isidor Wojak in Mielenz bei Marienburg ein 170 Morgen großes Besitztum für 98 000 Mark aus deutscher Hand. Es ist das wieder ein Beweis, daß die Polen in letzter Zeit mit Macht in das ehemals rein deutsche Danziger Werder einzudringen suchen."

Bayerische und Pfälzische Politik.

Ein politischer Skandal

bereitet sich in Bayern vor. Anläßlich der Verkehrsministerkrisis hat der „Bayerische Kurier" in einem ausführlichen Artikel damit geschlossen, daß, falls die liberale Presse mit ihren Beschuldigungen des Zentrums nicht aufhöre, es nicht ausbleiben könne, „daß der Frage nachgegangen werde, wer im Verkehrsministerium eine Dotation von den Pfalzbahnen bekommen habe und wie das gekommen sei. Es sei gar nicht wenig gewesen."

Mit diesen Andeutungen belädt der „Bayerische Kurier" das gesamte Verkehrsministerium mit dem Vorwurf, als ob es sich beim Uebergang der Pfalzbahnen in das Eigentum des Staates mit Schmiergeldern habe abfertigen lassen. Dieser ungeheuerliche Vorwurf ist so schwer, daß die bisher vorliegende gesamte Presse Bayerns unter allen Umständen verlangt, daß der „Bayerische Kurier" nunmehr angeben solle, wo und in welcher Weise das Verkehrsministerium sich habe bestechen lassen. Selbstverständlich wird auch das Verkehrsministerium dazu nicht schweigen.

Wahlvorbereitungen.

Zu den Wahlen in Westpreußen

verdient auch eine Stimme gehört zu werden, die über dem Streit der konservativen und liberalen Parteien das gemeinsame Interesse der Deutschen ins Auge faßt. „Der Osten", die von Prof. Dr. Otto Hölzsch herausgegebene Korrespondenz für die deutsche Ostmark schreibt:

Die konservative „Danz. Allg. Ztg." meldet, daß der liberale Kandidat im Wahlkreise Rosenberg-Löbau die Unterstützung des konservativen Kandidaten in der Stichwahl abhängig gemacht hätte von der Unterstützung des liberalen Kandidaten im Wahlkreise Graudenz-Strasburg durch die Konservativen. Der Wahlkreis Rosenberg-Löbau ist 1907 von dem konservativen Grafen Fink von Finkenstein mit 11 149 Stimmen gegen 8635 polnische Stimmen gewonnen worden; der Kreis Graudenz-Strasburg von dem Nationalliberalen Sieg mit 14 857 Stimmen gegen 13 549 Stimmen für den Polen Dr. von Laszewski. Beide Kreise können also, wenn sich die deutschen Stimmen zersplittern und ein Teil der deutschen Wähler in der Stichwahl Stimmenthaltung übt, an die Polen verloren gehen. Wir hoffen deshalb, daß sich die obige Meldung der „Danz. Allg. Ztg." nicht bestätigt; in solchen Kreisen darf unserer Auffassung nach die Stichwahlhilfe nicht erst von anderen Umständen „abhängig gemacht" werden, sondern es ist selbstverständliche nationale Pflicht der Liberalen wie der Konservativen, den deutschen Kandidaten, der in die Stichwahl kommt, bedingungslos zu unterstützen, gleichviel ob er konservativ oder nationalliberal ist.

20. Deutscher Richtertag.

II

sh. Dresden, 14. Sept.

Der heutigen Sitzung des 20. Deutschen Richtertages wohnten auch zahlreiche Damen bei. Außerdem bemerkt man unter den Gästen in erster Linie den Dresdener Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Beutler und den Kaiserlichen Rat Ehner (Wien). Zunächst nimmt Oberbürgermeister Beutler das Wort, indem er ausführt: Es gibt Leute, die meinen, der Richter stehe außerhalb des praktischen Lebens. Ich bin nicht dieser Ansicht. Ich habe vielfach bemerkt, daß zwischen Richter und Volk eine enge Fühlung besteht. Von Weltfremdheit habe ich in Richterkreisen keine Spur gefunden. Ich glaube bestimmt, die Juristen werden überall ihre Vornehmheit bewahren. Ich hoffe, daß diese Tagung, zu der ich Sie hiermit namens der Stadt Dresden auf das herzlichste begrüße, nicht nur im Sachsenlande, sondern auch dem ganzen deutschen Vaterlande zum Segen gereichen werde.

Hieran schloß sich ein Referat des stellvertretenden Landgerichtsdirektors Reichert (Augsburg) über „Inwiefern empfiehlt sich ein weiterer Ausbau des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter?" Der Referent stellte hierzu folgende Leitsätze auf: Die Unabhängigkeit des Richters ist das Fundament einer guten Rechtspflege. Unsere heutige Gerichtsverfassung bietet keine genügende Gewähr für die richterliche Unabhängigkeit. Diese erheischt, daß 1) das Richteramt auf sein wesentliches Gebiet beschränkt und 2) der Träger des Amts mit einer staatsrechtlichen Stellung ausgestattet wird, die im Einklang steht mit den Aufgaben des Amts. Hierzu ist erforderlich a) feste Anstellung aller Richter; b) klare Abgrenzung der richterlichen Verantwortlichkeit gegenüber der Justizverwaltung; c) ausreichende materielle Sicherstellung der Richter. — Die gesetzliche Regelung dieser Normen obliegt dem Reichsrecht. Es empfiehlt sich die Erlassung eines deutschen Richtergesetzes.

Der Referent führte hierzu aus: Mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches ist die Rechtseinheit in Deutschland zur Tat geworden, ohne daß sich damit aber auch eine allgemeine Zufriedenheit mit der Rechtsentwicklung und Rechtspflege verbunden hätte. Immer wieder hört man den Vorwurf der Klassenjustiz und Weltfremdheit unserer Richter und löst eine Flut von Reformvorschlägen aus, die nach drei Seiten die Befreiung des Richters von unzeitgemäßer Bevormundung bezwecken; von der des Gesetzes, der der Partei und der von der Justizverwaltung. Die Quintessenz einer guten Rechtspflege liegt in einem guten Richterstand. Schlechte Gesetze schaden wenig, oft garnicht, wenn nur tüchtige Richter zu ihrer Anwendung berufen sind. Dem Richter muß nicht nur die Fähigkeit innewohnen, das Rechte zu erkennen, sondern auch die Charakterfestigkeit, es zu wollen. Hierzu bedarf es umfassender Garantien für seine Unabhängigkeit. Solche Garantien müssen umfassen die ganze staatsrechtliche und dienstliche Stellung des Richters, sowie ferner die Zusammensetzung und Beaufsichtigung des Gerichts. Der Redner gibt eine eingehende Uebersicht der in den Einzelstaaten herrschenden Verhältnisse der Richter nach den Gesichtspunkten ihrer staatsrechtlichen Stellung, ihrer Disziplin und Dienstaufsichtsverhältnisse und der Dotation der einzelnen Richterstellen. Er kommt zu dem Schluß, daß die heutige Gerichtsverfassung keine Gewähr für die richterliche Unabhängigkeit schaffe. Der Grund liege in der wenig glücklichen Verteilung der gesetzlichen Bestimmungen auf Reichs- und Landesrecht. Eine moderne Gesetzgebung über die Richterstandesverfassung müsse zeitgemäß, sachlich und vollständig sein. Davon sei bei den gegenwärtigen Verhältnissen keine Rede. Der Redner schließt mit einem Appell zu gemeinsamer eingehender Arbeit auf dem wichtigen Gebiete der Gerichtsverfassung. Die richterliche Unabhängigkeit sei ja nicht den Richtern um ihrer selbst willen verliehen, sondern den Rechtsuchenden im Interesse der unparteiischen Rechtspflege.

21. Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten.

= Berlin, den 13. September.

Dritter Tag.

Dank der sorgfältigen Vorarbeit in den einzelnen Kommissionen, die am zweiten Verhandlungstage, Dienstag den 12., tagten, konnte der in reicher Fülle vorliegende Beratungsstoff in der heutigen Plenarsitzung glatt erledigt werden. Der von Hembus-Frankfurt

---

Mund zu Mund läuft. Der Franzose bittet Mallarmé, Wilde kennen lernen zu dürfen. Eines Abends ladet man Wilde zu einem Diner. Er kommt und sofort nimmt er den verwöhnten Literatenkreis gefangen. Gide ist außerordentlich verblüfft über die Vortragsweise Wildes. Er spricht nicht nur in gewählten Paradoxen, er plaudert nicht in gewöhnlicher Künstlermanier, er erzählt und findet Geschichten aus der Vergangenheit, in deren Licht er sich selbst zu spiegeln scheint. Alles merkt, was da in seinem Innern vorgeht, das sind tiefe Analogien von alten Illusionen, von in der Jetztzeit ungekannten Träumereien, seine eigenen Tragödien, für die das Gewesene nur den gefärbten Stoff leihen muß. Wie er sich da in den heiligen Bildern der Bibel spiegelt, das ist beinahe „unerhört". Gide ist entzückt, als er Wilde aber fragt, weshalb er diese Manier, zu erzählen, wähle, erhielt er nur die Antwort: „Ich kann nur in Geschichten denken."

Ein zweitesmal findet Gide Wilde in Algier. Während sie ägyptische Zigaretten rauchen, glüht über der Terrasse ihres Hotels die afrikanische Sonne. Wildes Lebensgang nimmt bereits eine düstere Wendung. Schon stand der Prozeß mit dem Marquis in London vor der Tür. Man klagt ihn der physischen und geistigen Verführung des Sohnes jenes Marquis an, der sein Freund gewesen war. Teils gelangweilt, teils verärgert ist Wilde nach Algier gegangen, um sich gründlich zu amüsieren. „Ich hoffe," sagt er zu Gide, „ich habe diese Stadt gehörig demoralisiert." Gide ist erschrocken, er mahnt seinen Freund, ein wenig mehr bedacht zu sein und etwas mehr Ordnung in seine Seele zu bringen. Vor allem bittet er ihn, nach Möglichkeit dem Prozeß auszuweichen. „Meine Freunde," sagt Wilde, „sind merkwürdige Leute. Sie raten mir zur Klugheit. Aber kann ich klug sein, es muß etwas Neues geschehen, etwas anderes. Ich kann nie weit genug gehen." Wilde ging und spazierte zwei Jahre ins Zuchthaus, deren Frucht „De profundis" ist.

Nun kommt die dritte Begegnung, wohl die interessanteste. In Berneval in Nordfrankreich sitzt ein aus dem Zuchthaus Entlassener. Als Sebastian Wolmoth hat sich Wilde hier in dem einsamen Dorf niedergelassen. Aus seinem Munde kommen keine ästhetischen Gleichnisse mehr, die Romantik und Schönheit seiner Träume scheint nicht mehr in Wollust und Frivolität aufgelöst. Schlicht, einfach, ohne Uebertreibung erzählt Wilde Gide, wie sehr ihm der Aufenthalt in Berneval gefällt, wie gut er es hier habe, wie nett der Pfarrer zu ihm ist, der ihm einen Sitz im Kirchenchor angeboten hat. Den Bauern, die ihn schätzen, hat er die Romane des Dumas père zu lesen gegeben. Und erst die Kinder. . . . Diesen Kindern des Dorfes, die gut zu ihm sind, hat er am Namenstag der Königin ein Fest gegeben. Alle sind gekommen und waren glücklich. „Sie müssen wissen, ich verehre die „Königin." Arm in Arm spazieren Gide und Wilde durch das Dorf, der ehemalige König des Lebens hat keine Masken mehr vor seinem verführerischen Gesicht. Nach vielen Jahren des Hoch- und Uebermutes und der feinsinnigen Erhebung ein stiller Landgenosse, ein Naturkünstler, dessen Schmerz nur noch einmal durchbricht, als Gide sein künstlerisches Gewissen aufweckt. Als die Sonne gegen Abend hinter Hügelketten verglüht, fragt Gide, was er, Wilde, ferner für die Literatur tun will, und erhält die traurige Auskunft nur: Man soll von einem Menschen, der geschlagen worden, nichts verlangen.

Fr. Pr.

Komische Prozesse.

Mit einem lustigen Prozesse hatte sich vor kurzem ein englischer Provinzgerichtshof zu beschäftigen: nach der Verheiratung seiner Tochter präsentierte der Schwiegervater seinem Schwiegersohn eine Rechnung für gesellschaftliche Unkosten und Beleuchtung während der Brautzeit seiner neugebackenen Frau. Der Schwiegersohn hatte keine Neigung, diese Schuld anzuerkennen, vor allem empörte er sich über die Zumutung, Beleuchtungskosten aus der Brautzeit zu bezahlen, und der entrüstete Papa lief schließlich zum Kadi und machte hier vor Gericht die Aussage, daß vor der Eheschließung zwischen ihm und seinem Schwiegersohne ein persönliches Abkommen getroffen worden sei wonach der Schwiegersohn die im Zusammenhang mit der Brautgesellschaft entstehenden Extraunkosten für die Beleuchtung bezahlen sollte. Das erinnert an die Klagen einer geizigen Schwiegermutter, die nach der Heirat ihrer Tochter dem Schwiegersohn eine Rechnung über sieben Schilling präsentierte: „Für Gingerale und Kuchen während der Brautzeit." Beide Kläger mußten sich mit der Zurückweisung ihrer Ansprüche abfinden.

Eine englische Zeitschrift berichtet bei dieser Gelegenheit von ähnlich seltsamen Rechtsstreitigkeiten, die in der Chronik der englischen Gerichtshöfe zur Belehrung und Belustigung der Mitwelt fortleben. So hat vor einiger Zeit ein junger Brite eine Schadenersatzklage gegen seine ehemalige Braut eingeleitet. Die Erwählte seines Herzens hatte eines Tages die Verlobung gelöst, und der enttäuschte Freier wies nun vor Gericht darauf hin, daß seinem Rufe und seinem Ansehen damit ein schwerer Schaden zugefügt worden sei. Die Verlobung war allen Bekannten und Freunden mitgeteilt worden, und da bei Aufhebung von Verlobungen die öffentliche Meinung stets dazu neige, den Bräutigam als den schuldigen Teil zu betrachten, seien seine Chancen auf eine künftige Verehelichung verschlechtert, und dafür verlange er Ersatz. Aber der Richter wies ihn schließlich ab. Ein anderer Exbräutigam, der von seiner ehemaligen Braut den Laufpaß erhalten hatte, strengte einen Prozeß an, in dem er geltend machte, durch die Auflösung der Verlobung sei er um jene wertvolle gesellschaftliche Stellung gekommen, die die Eheschließung ihm gebracht hätte, doch auch er mußte sich mit der Abweisung seiner Schadenersatzansprüche abfinden. Aber noch reicher an kuriosen Fällen ist die amerikanische Gerichtschronik. So amüsierte man sich in Washington vor einigen Jahren köstlich über einen Prozeß, in dem ein Papagei die Helden-

MARCHIVUM

(Main) mit großer Sachkenntnis unterstützte Antrag seines Bezirksvereins, eine umfassende Lungenfürsorge einzurichten, wurde einstimmig angenommen. Auch der Allgemeinheit wird aus der Verwirklichung dieses Antrages in absehbarer Zeit Nutzen erwachsen. Der im verflossenen Jahre zurückgestellte Antrag, dem Verbande Deutscher Beamtenvereine beizutreten, wurde abgelehnt, angenommen dagegen der Antrag, zum Besten der Hinterbliebenen-Fürsorge Wohltätigkeitsmarken herauszugeben. Der Haushaltsplan der etwa 2½ Millionen Mark umfassenden einzelnen Kassen wurde einstimmig angenommen.

Die in jüngster Zeit zu Tage getretenen und durch die Tageszeitungen auch veröffentlichten Bestrebungen einer kleinen Gruppe von Zivilanwärtern, Zwietracht in die Reihen der mittleren Postbeamten zu bringen, sind als gescheitert zu betrachten. Die Einigkeit aller Mitgliederklassen trat besonders in der Debatte über die eingelaufenen Anträge wegen der Standesfragen zu Tage.

Die regelmäßig wiederkehrenden Anträge, auf Offenhaltung der Personalakten und vierteljährliche Gehaltszahlung wurden angenommen.

Aus den Wahlen gingen hervor: Als 1. Vorsitzender Telegraphensekretär Britz, als 2. Vorsitzender Ober-Postassistent Webbe, als Beisitzer die Herren Fischbach, Dorner, Engelke, Schich, Domscheit, Rippa, Höfel, Kliche und Wolff.

Als Ort des nächsten Gauverbandstages wurde Frankfurt (Main) bestimmt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 15. September 1911.

* **In den Ruhestand versetzt** wurden Pfarrer Adolf Höffin in Durmersheim auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit bis zu seiner Wiederherstellung, Pfarrer Karl Markstahler in Meckesheim auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters, Pfarrer Theodor Laub in Ruchsen und Pfarrer Maximilian Sauer in Mannheim-Neckarau auf ihr Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit, Pfarrer Karl Roth in Schönau b. Heidelberg auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit.

* **Ernannt** wurden: a. aus dem Geschäftskreis der evangelisch-kirchlichen Vermögensverwaltung: zum Oberinspektor der kirchlichen Finanzverwaltung Geistlicher Verwalter Karl Münch in Sinsheim, zum Oberrevisor Revisor Ludwig Ziegler in Karlsruhe, zu Oberfinanzsekretären die Registratoren Gustav Baumgartner und Friedrich Meerwarth in Karlsruhe, Oberbuchhalter Heinrich Hauck in Offenburg; b. aus dem Geschäftskreis der katholisch-kirchlichen Vermögensverwaltung: zum Oberinspektor der kirchlichen Vermögenverwaltung Stiftungsverwalter Landolin Herr in Freiburg, zum Oberkirchensteuerinspektor Kirchensteuerinspektor Max Liebler in Karlsruhe, zu Oberrevisoren die Revisoren Stephan Albert, Karl Dürk, Ottmar Eitel, Wilhelm Kühn, Albert Lauer, Richard Maier, Richard Roe, Karl Popp, Franz Stabelbacher, Albert Trenkle und Joseph Weißell in Karlsruhe, zum Oberfinanzsekretär Expeditor Oskar Link in Karlsruhe.

* **Bezirksrat.** Die Tagesordnung der Sitzung am 14. September wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Gesuche: um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank des Georg Lenze, Landteilstr. 23, des Hch. Müller V Friedrichsfelderstr. 51, des Johann Rück, Gontardplatz 3, der Josef Herbst Ehefrau um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke, sowie Bier und Wein in ihrer Kostgeberei, des Georg Dörr zum Ausschank alkoholfreier Getränke Hauptstraße 144 Feudenheim, um Verlegung der Schankwirtschaften ohne Br. des Erhard Kreß von Riedstr. 32 Waldhof nach G 7, 10, des Friedr. Vogt von Friedrichstr. 74 nach Luisenstr. 64 in Neckarau mit Br. und des Josef Emmrich von Eichelsheimerstraße 4 nach Rennershofstr. 21, ebenfalls mit Br.; um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Br. des Hch. Stein, J 1, 4, der Drogerie Emil Mössinger um Erlaubnis zum Kleinverkauf von Branntwein B 6, 7a, des Heinrich Lutz, Mühlgasse 443 in Ladenburg um Erlaubnis zum Ausschank von Apfelwein, der Mannheimer Spiegelmanufaktur Waldhof um Erstellung einer Gieß- und Ofenhalle auf ihrem Fabrikanwesen in Waldhof; Erstellung eines Magazinbaues durch die Rhein. Gummi- und Celluloidfabrik in Rheinau; die Erhöhung der Beiträge der Gemeindekrankenkasse Ilvesheim. — Abgesetzt wurden folgende Gesuche: des Val. Schobert um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft Bahnhofsplatz 11; die Wahl der Vertrauensmänner der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. — Abgelehnt wurden folgende Gesuche: der Julie Salomon um Erlaubnis zum Betrieb des Wiener Cafés G 2, 1a; der Frieb. Hagenlocher Wwe. um Umwandlung ihres Schankwirtschaftsrechtes im Br. und Gastwirtschaftsrecht, Kreisstraße 7 in Seckenheim; des Karl Schertel, Seckenheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in seinem Neubau beim Rangierbahnhof Seckenheim. — Festgestellt wurde ein Wohnhof bei der Schützenstraße in Feudenheim und die Bau- und Straßenfluchten an der Kleinen Riedstraße zwischen Humboldt und Gartenfeldstraße. — Versagt wurde dem Moriz Stern das Gesuch um Erteilung einer Gewerbelegitimationskarte. — Bestätigt wurden die Beisitzer des Gewerbegerichts. — Ausgesetzt wurde die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten des Speckweges im Stadtteil Waldhof. — Ferner wurden die Vorarbeiten für die Einführung der Reichsversicherungsordnung besprochen. — Stattgegeben wurde der Klage der Stadtgemeinde und des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen die Krankenkasse der Wirte-Innung wegen Erstattung von Verpflegungskosten.

* **Nach dem Jahresbericht des Schlacht- und Viehhofs für 1910** wurden geschlachtet im ganzen Jahre bezw. im Monatsdurchschnitt: 2930 bezw. 244 Ochsen, 2243 bezw. 187 Farren, 3926 bezw. 327 Kühe, 7786 bezw. 648 Rinder, zusammen 16 885 bezw. 1407 Stück Großvieh, somit 731 Stück weniger als im Vorjahre. Die Pferdeschlachtungen betrugen 401 Stück, gegenüber dem Vorjahre 26 weniger. An Kleinvieh wurde geschlachtet: 24 916 bezw. 2076 Kälber, 3577 bezw. 298 Schafe, 1007 bzw. 84 Ziegen, 69 684 bzw. 5807 Schweine, 38 bzw. 3 Ferkel, 1023 bzw. 85 Zicklein, 127 bzw. 10 Lämmer, zusammen 100 372 bzw. 8364 Stück, dem Vorjahre gegenüber 5258 Stück mehr. Die Einfuhr von geschlachtetem Fleisch belief sich auf 160 949 Kg. gegen 598 096 Kg. im Vorjahre und 210 797 Kg. im Jahre 1908. Die Einfuhr geschlachteter Schweine unterblieb im Berichtsjahre. Konfisziert wurden 59 (50) Stück Großvieh, 16 (13) Kälber, 31 (32) Schweine, 4 (4) Schafe, 1 (0) Ziegen und 13 (7) Pferde, insgesamt 10 835 (9573) Organe, sowie 1364 (484 Kg.) Fleisch. Die Tuberkulose stellte 49,69 Proz. (49,35 Proz.) aller Beanstandungen. Der Fleischverbrauch betrug im ganzen 10 818 587 Kg., was einem Tagesverbrauch von 0,156 Kg. — gegenüber 0,160 Kg. im Vorjahr und 0,164 Kg. im Jahre 1908 — auf den Kopf der mittleren Einwohnerzahl des Jahres gleichkommt. Durch Erlaß vom 8. November 1910 gestattete das Gr. Ministerium des Innern die Einfuhr von Schlachtviehaus Frankreich. Die Einfuhrquote betrug für den hiesigen Platz wöchentlich 200 Rinder und 200 Schweine. Von dieser Einrichtung wurde anfangs von Seiten der Händler fleißig Gebrauch gemacht. Eingeführt wurden im Berichtsjahre zu 7 Märkten insgesamt 747 Stück Rinder. Nach einigen Wochen nahmen aber die Zufuhren aus Frankreich wieder ab, eine Folge der Preissteigerung auf dem Markte in Paris. — Wegen der zahlreichen Fälle von Maul- und Klauenseuche verbot das Gr. Bezirksamt unterm 29. Oktober 1910 bis auf weiteres die Abhaltung des Milchvieh- und Ferkelmarktes. Diese Sperre wurde im Jahre 1910 nicht mehr aufgehoben. Zu den Märkten wurden gebracht: 2487 Ochsen, 2421 Farren, 50 282 Rinder und Kühe, 1087 Zuchtvieh, 147 125 Schweine, 33 365 Kälber, 4085 Schafe, 1170 Ziegen, 152 Lämmer, 31044 Zicklein, 20 288 Ferkel und 5648 Pferde, zusammen 269 154 Stück (250 637 Stück im Vorjahr). Mit der Eisenbahn, zu Fuß und auf Wagen wurden zugeführt 5 648 Pferde, 56 277 Stück Großvieh und 207 229 Stück Kleinvieh. Der Gesamtzutrieb hat sich gegen das Vorjahr vermehrt um 18 517 Stück und zwar bei Schweinen um 12,6 Proz., bei Ferkel um 13,5 Proz., dagegen gefallen beim Großvieh um 5,3 Proz. Die Einnahmen betrugen M. 747 444, die Ausgaben M. 626 500. Einem Vermögen von M. 5 012 672 standen Verpflichtungen in Betrage von Mark 4 669 120 gegenüber. Das Reinvermögen betrug Ende 1910 Mark 343 552.

* **Der heißeste August seit über 50 Jahren.** Der verflossene August ist wie sein Vorgänger ungewöhnlich warm und, von einigen kurz anhaltenden Gewitterregen abgesehen, trocken gewesen. Das Thermometer stieg zwar nicht ganz so hoch gestiegen, wie im Juli, die Mitteltemperaturen sind aber meist noch etwas höher ausgefallen und haben größere Werte erreicht, als je in einem August seit der Errichtung des badischen Stationsnetzes im Herbst 1868 verzeichnet worden sind. Den höchsten bekannten Monatsmitteln ist der August näher gekommen, als der Juli, denn die heißesten Augustmonate seit 1789, jene der Jahre 1859, sind nur um 0,6 Grad wärmer gewesen als der diesjährige August, während der Juli noch um 1½ Grad kühler war als jener des Jahres 1859. Ueberaus groß war auch die Zahl der „Tropentage", an denen das Termometer 30 Grad überschritten hat; in tieferen Lagen ist sie größer als die durchschnittliche Anzahl der Sommertage gewesen. Wie immer bei klarem Wetter, hat es deshalb auch nur in den Tallagen, besonders in den höheren, nachts stärker abgekühlt, auf den Bergen dagegen nur wenig. Regen ist zwar in etwas größeren Mengen gefallen als im Juli und stellenweise sind diese ziemlich ergiebig gewesen; sie sind aber in kurzer Zeit in Begleitung von Gewittern niedergegangen, so daß sie eine ausreichende Durchfeuchtung des stark angetrockneten Bodens nicht verursachen konnten. Die Sonnenscheindauer ist wie im Juli überaus groß gewesen; in Karlsruhe hat sie um 61 Stunden den Durchschnitt der letzten 16 Jahre hinter sich gelassen und hat nahezu den höchsten Wert, der je in einem August verzeichnet worden ist, erreicht. Die beiden Monate Juli und August haben zusammen ein Uebermaß an Sonnenschein von über 150 Stunden gebracht, was der durchschnittlichen Sonnenscheindauer eines April oder September entspricht. Die Luftdruckmittel haben den normalen nahezu entsprochen. Das stetige Fallen des Bodensees und Rheins hat, von einem geringen Ansteigen zu Beginn des letzten Monatsdrittels abgesehen, angehalten, während die Binnenflüsse sich ununterbrochen auf niedrigen Ständen bewegten.

* **Der Kreis-Verein im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig** veranstaltete am Sonntag, den 10. ds. Mts. einen in jeder Weise wohlgelungenen und harmonisch verlaufenen Ausflug nach Käfertal. Der unter bewährter Leitung stehende Vergnügungsausschuß hatte es sich nicht nehmen lassen, für Unterhaltung in jeder Richtung Sorge zu tragen. Herren und Damen vergnügten sich am Kegelspiel und Taubenstechen und heimsten die schönsten Preise ein. Andere versuchten ihr Glück bei der durch reiche Gaben ausgestatteten Verlosung. Zwischendurch wurde immer flott dem Tanz gehuldigt. Der Kreis-Verein unternimmt am 24. ds. Mts., dem letzten ganz freien Sonntag in diesem Jahre, einen Tagesausflug in den Odenwald, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

* **Honigmarkt der Badischen Landwirtschaftskammer.** Wer eine genaue Kenntnis des naturreinen Bienenhonigs hat und den Honighandel kennt, der beklagt, daß der Nährwert des Honigs vielfach nicht bekannt ist und daß mit keinem Nahrungsmittel soviel Unredlichkeit getrieben wird, als wie mit dem edlen Honig. Die Bienenzüchter können ihr Produkt nur schwer verkaufen, die Konsumenten erhalten, besonders in den Städten, häufig eine Ware als Honig, die nur den Namen mit echtem Bienenhonig gemein hat. Um die unleugbar bestehenden großen Mißstände bestmöglichst einzuschränken, hat die „Badische Landwirtschaftskammer" dem einstimmigen Wunsche der Generalversammlung des „Bad. Landesvereins für Bienenzucht" entsprochen und eine Verkaufsvermittelung errichtet. Private und Kaufleute können auch jederzeit Honig bei der Landwirtschaftskammer direkt erhalten. Für allen durch die Landwirtschaftskammer verkauften Honig trägt sie volle Verantwortung und Garantie für Echtheit und Naturreinheit. In Anbetracht der teuren Lebensmittelpreise wird es jede Hausfrau mit Freuden begrüßen, bei dem diesjährigen reichen Honigsegen an Tannenhonig zu mäßigem, dem Nährwerte nach billigen Preise, naturreinen, deutschen Bienenschleuderhonig zu erhalten.

* **Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Lindenhof des Nationalliberalen Vereins.** Wir machen nochmals die Parteifreunde darauf aufmerksam, daß der Bezirksverein Lindenhof des Nationalliberalen Vereins Mannheim heute abend 9 Uhr im Tivoli, Rennershofstraße 12, eine Mitgliederversammlung abhält, in der ein interessanter Vortrag über städtische Fragen gehalten wird. Auch die Gemeindewahlen gelangen zur Besprechung. Es ist Pflicht eines jeden Parteifreundes, der auf dem Lindenhof wohnt, zu erscheinen. Auch die Mitglieder der übrigen Bezirksvereine sind herzlich eingeladen.

* **Ueber die vom Badischen Frauenverein eingerichtete Landkrankenpflege.** In folgendem soll auf eine Einrichtung zur Pflege Kranker und Siecher hingewiesen werden, die sich im Laufe von mehr als 25 Jahren in unserem Lande glänzend bewährt hat, aber immer noch in einzelnen Gegenden völlig unbekannt ist, obgleich sich gerade in den kleineren, oft weit abgelegenen Gemeinden der Mangel einer geordneten Krankenpflege häufig in sehr unangenehmer Weise fühlbar macht. Hier kommt in erster Linie die sogenante Landkrankenpflege in Betracht. Sie wird ausgeübt durch Frauen und Mädchen, die aus den betreffenden Orten selbst stammen und welche die Krankenpflege in einem mehrere Monate dauernden Ausbildungskurs gründlich erlernt haben, die sich jedoch nur im Bedarfsfalle zur Verfügung stellen, sonst aber ihrem bisherigen Berufe nachgehen. Diese Art der Krankenpflege kommt, weil die Pflegerinnen auch sonst noch tätig sein können, den Gemeinden erheblich billiger als Berufspflegerinnen. Daher eignet sich die Landkrankenpflege besonders für kleinere und ärmere Gemeinden, deren Mittel die Anstellung einer Berufspflegerin nicht erlauben. Um die Einführung der Landkrankenpflege auch den ärmsten Gemeinden zu erleichtern, werden vonseiten der Kreise des Landes nicht nur die Ausbildungskosten übernommen, sondern den Pflegerinnen auch noch ein jährliches Wartegeld bezahlt. Nötigenfalls kann bedürftigen Gemeinden auch aus Stiftungserträgnissen ein Zuschuß gewährt werden. So verbleibt denselben nur noch die Aufgabe für den jährlichen Gehalt der Pflegerinnen nebst Kranken- und Invalidenbeitrag aufzukommen. Auf diese Weise ist es sozusagen allen Gemeinden — unter Umständen können sich zwei kleinere, nicht zu weit voneinander entfernt liegende zusammentun — ermöglicht, ihren Angehörigen die Wohltaten einer guten, sorgfältigen Krankenpflege zukommen zu lassen; es sollte deshalb jede Gemeinde dieser wichtigen Frage näher treten. Bis jetzt sind es in unserem engeren badischen Heimatlande schon über 150, in denen unsere Landkrankenpflegerinnen zum Wohle und zur vollen Zufriedenheit der Kranken und Hülfsbedürftigen ihren segensreichen Beruf ausüben. Wir weisen darauf hin, daß außer dem Vorstand des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe auch die großh. Bezirksärzte, großh. Bezirksämter und die in den einzelnen

---

rolle spielte; der wackere Vogel war beschuldigt, das religiöse Gefühl der Oeffentlichkeit zu beleidigen. Als Kläger traten die Nachbarn des Papageibesitzers auf und wiesen darauf hin, daß der sprechende Vogel alle Kinder der Nachbarschaft das Fluchen lehre und damit die Erziehungsarbeit der Eltern durchkreuze. Der brave Papagei sang außerdem lustige Volkslieder und leichtsinnige Couplets, was wieder die Kirchenbesucher, die bei ihrem Kirchgange am Sonntag Morgen an der Wohnung des Papageibesitzers vorüber mußten, aufs Tiefste kränkte, um so mehr, als der Besitzer die Gewohnheit hatte, seinen Wundervogel ins offene Straßenfenster zu hängen. Die Sache endete mit einem Vergleiche, und der Besitzer mußte sich verpflichten, den Papagei auf eine Zeit lang einem Vogelzüchter zu übergeben, der sich bemühen sollte, den sittlich verkommenen Bürger des Vogelreiches zu bessern.

Ein anderer nicht alltäglicher Prozeß erregte im Jahre 1908 in Japan Aufsehen. Auf der Anklagebank hatte ein Parlamentsmitglied zu erscheinen unter der Beschuldigung, während der Sitzung der Volksvertreter durch Gähnen die Würde des Hauses verletzt zu haben. Der Staatsanwalt machte geltend, daß der Missetäter nur gegähnt habe, um die Regierung zu verhöhnen, und der merkwürdige Rechtsstreit endete auch damit, daß der Parlamentarier zu einer Geldstrafe von zehn Mark verurteilt wurde. Den Gipfel der Komik aber hat doch wohl der Richter Frank Courtright erklommen, der in Winnipeg sich selbst anklagte, verteidigte, verurteilte und schließlich begnadigte. Bei Beginn der Sitzung rief der wackere Richter vorwurfsvoll: „Frank Courtright, stehe auf!" Er befolgte dann dieses Selbstgebot und verhandelte in aller Form gegen sich, indem er sich anklagte, am Abend vorher betrunken gewesen zu sein und durch öffentliche Vorführung eines südischen Schlangentanzes Aergernis erregt zu haben. Voll Würde und Entrüstung verurteilte er sich hierfür zu einer Geldstrafe von 80 Mark. Dann aber fuhr der weise Richter fort: „Aber, Frank Courtright, du bist 20 Jahre lang ein nüchterner Mann gewesen und ein geachtetes Mitglied dieser Gemeinde. In Anbetracht dieser 20jährigen guten Führung werde ich dir diesmal die Strafe noch erlassen." Im Gerichtssaal brach bei diesen Worten ein dröhnender Beifalls los, dem der wackere Richter durch eine ernste Vermahnung ein Ende machte, worauf man würdevoll zur Verhandlung des nächsten Falles überging.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Verbot eines Wiesenthalplakats in Berlin.

Grete Wiesenthal wird dieser Tage, so berichtet das B. T., in dem hiesigen Theater in der Königgrätzer Straße tanzen, und zu den Vorbereitungen gehört auch, daß das künstlerische Ereignis vorher durch Plakate angezeigt wird. Der Maler Erwin Lang, der Gatte der Frau Wiesenthal, hat diese Affiche gezeichnet, und man sieht sie an allen Litfaßsäulen Berlins. Nur in den Bahnhöfen sieht man sie nicht, und auch nicht in den Stationen der Hoch- und Untergrundbahn, die in gewissen Dingen der Aufsicht der Eisenbahndirektion Berlin untersteht. Im Kreise dieser Behörde hat man das Plakat als „zu schreckhaft" empfunden und es in zarter Rücksicht auf die Nerven des fahrenden Publikums verboten. Das Plakat ist gar nicht „schreckhaft". Man sieht auf schwarzem Hintergrund einen zurückgelehnten bleichen Frauenkopf mit verzückt geschlossenen Augen. Weiter nichts; nicht um eine Linie ist das Maß des Künstlerischen überschritten, und selbst der gern zitierte Normalmensch, ja der am wenigsten, wird etwas „Schreckhaftes" darin finden können. Es zeigt sich hier nur wieder, daß die Berliner Bahnverwaltung künstlerische Dinge mit einer geradezu „schreckhaften" Unsicherheit gegenübersteht.

Ein originelles Testament

eines Horazfreundes ist uns, so wird dem „B. C." geschrieben, aus dem Jahre 1783 erhalten geblieben. Der Testator hieß Underwood und starb zu Whittlesson in England. Das Testament lautet: „Auf mein Grab soll man, sobald ich eingesenkt worden, ein kleines weißes Stück Marmor legen, mit der Inschrift: Non omnis moriar. (Ich werde nicht ganz sterben!) I. Underwood 1733. 2. Sollten, sobald dieses geschehen, die Herren . . . . es waren 6 Personen, die letzten Strophen aus Horazens 20. Ode des II. Buches singen. 3. Sollen keine Glocken geläutet werden, auch soll mich niemand von meinen Anverwandten oder Freunden, außer den vorgenannten sechs Herren, in bunten Kleidern zu Grabe geleitet. 4. Soll der Sarg grün angestrichen werden, weil dieses immer meine Lieblingsfarbe gewesen. 5. Soll man mich mit meinen gewöhnlichen Kleidern in den Sarg legen; den Horaz unter den Kopf, Bentley Milton zu den Füßen, ein kleines griechisches Testament in der Rechten, eine kleine Edition des Horaz in der Linken und Bentleys Horaz unter dem Sitzteil. 6. Soll meine Schwester die obengenannten sechs Freunde nach der Beerdigung im Sterbehause mit einem Abendessen bewirten und jedem für seine Bemühung 12 Guineen auszahlen; und 7. Sollen diese sechs Herren nach dem Abendessen Horazens 31. Ode des I. Buches absingen, danach aber sollen sie bei einem Glase Wein fröhlich sein und nicht mehr denken an Underwood."

Ein neuer Dürerfund.

Albrecht Dürer hat bei seinem Aufenthalt in den Niederlanden den König Christian II. von Dänemark gezeichnet, der auf seiner Flucht damals nach Antwerpen kam. „An Unsers Frauen Heimsuchung", so schreibt der Meister in seinem Tagebuch, „da ich gleich weg von Antorff wollt, do schicket der König von Dennemark zu mir, daß ich eilent zu ihm käm und ihn conterfeiet. Das thät ich auch mit dem Kohlen." Das Bildnis war bisher verschollen. Jetzt hat es Professor Dr. Hans W. Singer in Dresden, wie er in den Monatsheften für Kunstwissenschaft mitteilt, in einer Londoner Zeichnung Dürers wiedererkannt. An jenem 2. Juli 1521 aß Dürer auch mit dem König und folgte ihm dann nach Brüssel, wo er insgesamt noch acht Tage und eine Nacht verlebte, um Christian in Oelfarben zu konterfeien. So scheint der König in jenen Tagen, wo er

MARCHIVUM

Amtsbezirken ehrenamtlich tätigen Vertrauensdamen für Landkrankenpflege zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit sind.

* **Pfälzerwald-Verein.** Eine genußreiche Herbstwanderung bietet der Pfälzerwald-Verein am Sonntag, den 17. September mit dem Ziel Südpfalz und Ausgang vom freundlichen Kurstädtchen Bergzabern, das mit dem gewohnten Sonderzug gegen ½9 Uhr erreicht wird. Vom Bahnhof führt der Weg durch das saubere Städtchen, das Kurtal entlang, zum Philosophenweg, einer prächtigen, schattigen und eben verlaufenden Promenade in das Erlenbachtal. Bei dem Denkstein des Arztes und Botanikers Jacobus Theodorus, genannt Tabernaemontanus, biegt der Weg links ab zum Finstertale und von hier auf ansteigendem Pfade durch hochstämmige Tannen, welche weiter aufwärts mit breitästigen Buchen abwechseln, um dann nach ¾stündigem Marsche zur Kollmerkapelle auf dem Kohlbrunnerberg oder Kollmerberg zu gelangen. Früher Celborn genannt, birgt die Kapelle bemerkenswerte Freskobilder. Der Weg führt weiter durch Kiefernwald über das „Bill" (Bild) zum Stöffelsberg mit Turm, der eine herrliche Rundsicht erschließt. Von hier abwärts über den Rücken des Stöffelsberges durch mächtige Buchen- und Tannenwälder zu den Drei Eichen und von dort wieder aufwärts zur Höhe des gewaltigen eigenartigen Derstenberges, dem höchsten Punkt der ganzen Wanderung (560 m), von wo nun der Weg hinabführt über den Hünerfelsen, wo abermals eine liebliche Rundsicht sich auftut. Auf herrlichem Waldpfad durch schönen Buchenwald führt die Wanderung hinab zum idyllisch gelegenen, winzigen „Reißbörsel", einem Weiler mit kleiner Gemarkung. Hier in dieser Waldeinsamkeit wird sich für kurze Zeit ein frohes Leben und Treiben entfalten. Für die hungrigen und durstigen Wäldler wird die freundliche Wirtin durch einen wohl versehenen Frühstückstisch trefflich sorgen. Nach stündigem Aufenthalte wird aufgebrochen und weiter geht es allmählich aufsteigend durch Tannen- und Buchenwald über die Birkenhardter Linde zum alten Landloch, von wo der Weg langsam aufwärts führt durch Nadelwald zur Silzer Linde, woselbst eine fliegende Wirtschaft für die Bedürfnisse der Touristen in reichlichem Maße Sorge trägt. Weiter geht dann der Marsch auf der Höhe hin stetig aufwärts zum Abtskopf und Holderbild und von dort in langsamen Abstiege auf herrlichem Waldwegk zum Klingbachtale. Nach Ueberschreitung des Klingbaches erreichen die Wanderer auf mäßig ansteigendem bequemen Waldweg die Burgruine Landeck. Diese, nach der Sage das älteste Schloß im Lande, wurde auf den Grundmauern eines römischen Castells von dem fränkischen Statthalter Landfried zur Zeit des Königs Chlodwig erbaut und später von dem volkstümlichen König Dagobert von Austrasien zum ständigen Wohnsitz erwählt. Von dem noch ganz erhaltenen und zugänglich gemachten Bergfried erschließt sich eine reizende Aussicht in das dichtbevölkerte Klingtal und in die fruchtbare Rheinebene. In dem schattigen Burghofe werden dann bei guter Bewirtung durch den Burgwirt im gemütlichen Zusammensein mit der neuerstandenen Ortsgruppe Klingenmünster die Stunden nur zu rasch verfliegen. Der Sonderzug verläßt um ½9 Uhr Klingenmünster. In Billigheim vereinigen sich die Teilnehmer am gemeinschaftlichen Essen um dann in Schnellzugseile nach der Heimat zurückzukehren. Waldheil!

* **Den „Mannheimer Geschichtsblättern"**, dem Organ des Mannheimer Altertumsvereins, war der interessante Artikel, über „Russische Offiziere in Sandhofen 1813" entnommen, den wir im gestrigen Abendblatt veröffentlichten.

* **Die Beerdigung des verstorbenen Kirchenrates Prof. Dr. Gümbel** findet nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr statt, nach vorausgegangener Beisetzungsfeier in der Speyerer Gedächtniskirche.

* **Fahrraddiebstähle.** In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder entwendet: 1. Am 31. 8. ein „Neumann-Germania"-Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau, aufwärtsgebogene Lenkstange, schwarze Felgen, rote Gebirgsmäntel. Am hinteren Rad zwei Auffitzer. — 2. Am 1. 9. ein Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau, rote Felgen, neue Mäntel, brauner Ledersattel, aufwärtsgebogene Lenkstange mit grünen Griffen. — 3. Am 3. 9. ein „Ideal-Rad", mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, abwärtsgebogene Lenkstange mit Korkgriffen und Nickelhülsen, brauner Sattel und hellgraue Satteltasche. — 4. Am 4. 9. ein „Triumph-Rad" mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange mit abgenützten Korkgriffen, neue Vordergabel, neue Mäntel und Schläuche, Torpedofreilauf. Auf der vorderen Gabelstange der Name „Triumph."

* **Aufgefundenes Fahrrad.** Am 23. August wurde in Lit. O 7 hier nachstehendes Fahrrad aufgefunden: Ein „Superbe-Rad", Fahr-No. 7699, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, gerade Lenkstange ohne Korkgriffe, Freilauf, Signalglocke mit der Aufschrift: „Anton Kurz, Ilvesheim." Der vordere Mantel ist defekt und umwickelt. — Am 2. ds. Mts. wurde einem hier festgenommenen Fahrraddieb ein Rad abgenommen, dessen Eigentümer noch nicht bekannt ist. Das Fahrrad hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, vernickelte Speichen, schwarze Schutzbleche, etwas aufwärtsgebogene Lenkstange, Handbremse, etwas älteren Sattel, Oellaterne mit seitlichen farbigen Gläsern mit der Aufschrift „Radsonne". — Am 14. April wurde bei einer Durchsuchung ein größeres Quantum isolierte Leitungsdrähte für elektrische Lichtanlagen beschlagnahmt, die zweifellos von einem Diebstahl herrühren. Die Leitungsdrähte, sowie die genannten beiden Räder befinden sich bei der Kriminalpolizei und können sich die Eigentümer daselbst melden.

* **Tötlicher Unglücksfall.** Dienstag abend überfuhr auf der Heimfahrt das Automobil der Neumannschen Druckerei in Pirmasens den am Montag in Sarnstall angekommenen Arbeiter Johannes Halter aus Mannheim. Ein Fabrikant aus Rinnthal holte rasch einen Arzt aus Annweiler herbei, der die sofortige Verbringung ins Distriktskrankenhaus anordnete. Auf dem Transport nach dort jedoch ertrag schon der Verunglückte seinen schweren Verletzungen. Der Fall ist um so trauriger, da Halter erst vor einigen Tagen seine Frau durch den Tod verloren hat, die ihm mehrere unversorgte Kinder hinterließ.

Aus dem Großherzogtum.

)(Durlach, 13. Sept. Gestern fand in der Munitionsfabrik Wolfartsweier eine Explosion statt, wobei einem Arbeiter die rechte Hand abgerissen wurde.

)(Lahr, 14. Sept. Der 10jährige Sohn des Maurers Götz fand eine von der letzten militärischen Uebung herrührende, noch nicht entzündete Patrone. Der Junge brachte die Patrone zum Explodieren und verwundete sich dabei an der linken Hand. Trotz sorgfältiger Behandlung der Verletzung trat Wundstarrkrampf ein, dem der Knabe erlag.

* Königsfeld (A. Villingen), 11. Sept. Großherzogin-Witwe Luise traf lt. „Bad. Pr." heute vormittag 10 Uhr am Bahnhof Peterzell zum Besuch des Kinderheims „Luisenruhe" ein, empfangen von Herrn Bürgermeister Furter, Bürgermeister Stamm, sowie Oberamtmann Bauer-Villingen. Bei der Ankunft der Großherzogin Luise, in deren Begleitung sich Graf Andlaw und Baronin v. Rackwitz befanden, am festlich geschmückten Kinderheim „Luisenruhe", begrüßte das hiesige Musikkorps die hohe Frau mit einem Choral. Vor dem Portal hatten sich mit den festlich gekleideten und mit Blumen und Abzeichen versehenen Kindern aufgestellt Fräulein Frida Klimsch, Dr. Heisler, Dr. Schall, Prediger Hende, Bürgermeister Rapp-Buchenberg und Pfarrer Meyer-Buchenberg. Nach der Begrüßung erfolgte die Besichtigung des Kinderheims. Hierauf nahm Großherzogin Luise im Speisesaal den Tee ein. Ueberall jubelnd begrüßt, begab sich sodann Ihre Kgl. Hoheit zu der Knabenanstalt. Da offizieller Empfang nicht gewünscht war, hatte sich der Gemeinderat mit Herrn Bürgermeister Stamm an der Spitze, am Portal der Knabenanstalt aufgestellt. Die Großherzogin traf 12.10 Uhr dort ein und zog sämtliche Anwesende in liebenswürdigster Weise ins Gespräch. Innerhalb des Portals wurde Ihre Kgl. Hoheit von Herrn Direktor Schmitt begrüßt. Zwei Kinder trugen dann sinnige Gedichte vor, denen ein Männerchor folgte. Sichtlich erfreut von dieser Huldigung, brachte der hohe Besuch wiederholt den Dank zum Ausdruck und unternahm dann die Besichtigung der Knabenanstalt. Nach herzlicher Verabschiedung stattete die hohe Frau vor der Abfahrt von hier einen kurzen Besuch in der Villa Stapfer ab.

)(Grüningen, 13. Sept. Zu dem Großfeuer wird noch bekannt, daß bei den Rettungsarbeiten die Feuerwehrleute Hirt und Frey erhebliche Brandwunden erlitten. Der Brandschaden wird auf 125 000 M. geschätzt. Die meisten Abgebrannten sind nur schlecht versichert, da Schindelhäuser überhaupt nicht von den Versicherungsgesellschaften aufgenommen werden. Eine Hilfsaktion, an deren Spitze Oberamtmann Bauer steht, wurde alsbald eingeleitet. Die Not ist sehr groß, da viele der Beschädigten nichts retten konnten.

* Grüningen (A. Villingen), 13. Sept. Heute Morgen traf von der Großherzogin Luise eine größere Sendung Wäsche für die Brandgeschädigten ein, die sofort verteilt wurde. Außerdem hatte der Fürst von Fürstenberg 500 Mark zur Linderung der ersten Not gespendet. Von den umliegenden Orten trafen auch weitere Unterstützungen ein. Die Villinger Feuerwehr konnte heute abend unseren heimgesuchten Ort verlassen. Der heutige starke Wind brachte, das Feuer immer wieder von neuem zu entfachen. Man hofft, hier bald einige Notbaracken aufschlagen zu können, da die etwa 130 obdachlos gewordenen Personen nicht lange die Notunterkunft bei den hiesigen Einwohnern in Anspruch nehmen können, zumal die meisten noch stehen gebliebenen Häuser ziemlich klein sind. Mit den Aufräumungsarbeiten wird sofort begonnen werden, doch wird vor dem Winter nicht mehr viel zu bauen sein, da das ganze Baumaterial samt Sand und Stein von auswärts geholt werden muß. Die Versicherungssummen werden lt. „Bad. Pr." nur für einen kleinen Teil reichen, um wieder bauen zu können.

)(Lörrach, 14. Sept. Die geplante Schwemmkanalisation, über die die Gemeinde Lörrach mit der Stadt Basel schon seit längerem unterhandelte, geht ihrer Verwirklichung entgegen. Die Vorverhandlungen sind jetzt abgeschlossen und Basel übernimmt die gesamten Kosten in Höhe von 250 000 M. für die Erstellung der Kanalisation von der Grenze bis zum Rhein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Bad Dürkheim, 13. Sept. Gestern abend ereigneten sich auf der Wurstmarktwiese verschiedene Unfälle. Eine Kellnerin wurde im Gedränge zu Boden gestoßen und erlitt eine schwere Schädelverletzung, sodaß sie ins Spital gebracht werden mußte. Einem jungen Kaufmann namens Zwick wurde der eine Daumen abgeschnitten, er war beim Essen in das Messer eines Freundes geraten. Heute nachmittag wurde eine ganze Anzahl diebischen Gesindels von Gendarmen am Trittweg aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht.

* Pirmasens, 13. Sept. Bei den gestern und heute in der hiesigen Umgebung abgehaltenen Manövern des 5. Feldartillerieregiments in der Brigade ereigneten sich zwei Unfälle. Gestern stürzte ein Kanonier vom Wagen, geriet unter denselben und brach den Fuß. Heute früh stürzte, als die Artillerie abfahren wollte, ein Geschütz um, wobei 4 Mann verletzt wurden, während bei drei der Leute die Verletzungen weniger gefährlicher Natur waren, mußte der vierte, ein Unteroffizier, mit Wagen ins Lazarett gebracht werden. Hitzschläge kamen an den beiden Tagen unter der Mannschaft mehrfach vor, darunter ein Fall ernster Natur.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

* Grunewald, 14. Sept. Preis von Seeburg. 5000 Mk. 1. F. Grunow's Orion (Rastenberger), 2. Biselberg, 3. Irene von Edelreich. 25:10; 10, 10:10. — Weltmann-Handicap. 5000 Mark. 1. L. Pesch's Blumenflor (Schläfke), 2. Margarete, 3. Siena. 73:10; 17, 14, 17:10. — Gladiatorenpreis. 20 000 Mk. 1. v. Tepper-Laski's Calvello (Brown). 2. Edelmann, 3. Abendsonne. 11:10; 17, 24:10. — Verlosungs-Rennen. 7500 Mk. 1. Major v. Wuthenau's Amfortas (J. Childs), 2. Oos, 3. Isoline und Figaro 1. totes Rennen. 25:10; 13, 16, 37, 11:10. — Kisber-Handicap. 10 000 Mk. 1. Thiede's Germanie I. (Jentzsch) und v. Schmieder's Konsens (Hoy), totes Rennen. 3. Burgundes. Ferner: Cola Rienzi, Rosella, Jos. Savoy le First, Vorwand, Beronaut, Lancaster, Mandoline. 28, 11:10; 20, 17, 63:10. — Berge-Preis. 5000 Mk. 1. Major v. Wuthenau's Nova Zembla (Brederecke) 2. Rannlphus, 3. Magdalena. 45:10; 16, 17, 19:10. — Jungfern-Rennen. 4900 Mk. 1. Frhrn. v. Heintze's Donora (J. Childs), 2. Fetisch, 3. Sultan. 28:10, 11, 13, 17:10.

* Enghien. Prix du Velay. 3000 Frcs. 1. J. E. Widener's Cafe River (Parfrement), 2. Le Pin, 3. Jacu. 36:10; 26, 30:10. — Prix du Gard. 5000 Frcs. 1. J. Tiffot's Berry II (Ferres), 2. Canada, 3. Natalia II. 54:10; 21, 28:10. — Prix du Lauraguais. 4000 Frcs. 1. J. Guillet's Jambe en l'Air (Barré), 2. L'Argentière, 3. Magd. 37:10; 15, 18, 17:10. — Prix du Gier. 4000 Frcs. 6. G. Aubry's Lebnan (Benson), 2. Lauzuna, 3. Talmont. 108:10; 41, 32:10. — Prix de Cevennes. 5000 Frcs. 1. A. Weill's Les Aldudes (A. Chapman), 2. Shortbot, 3. Montagnard. 32:10; 23, 45:10. — Prix de l'Ardèche. 4000 Frcs. 1. G. Propper's Quintet Quatorze (Lancaster), 2. Monseigneur 3. Port au Prince. 67:10; 17, 16, 20:10.

Aviatik.

* **Der Aeroplanflug durch Amerika**, den der amerikanische Aviatiker Fowler von St. Franzisko aus angetreten hatte, um von dort nach Newyork zu fliegen, hat ein schnelles Ende gefunden. Nach Zurücklegung von 142 Kilometer stürzte Fowler bei der Ueberquerung eines Gebirges ab, wobei seine Maschine in Trümmer ging. Fowler blieb unverletzt.

* **Der Flieger Thelen in Dänemark.** Der deutsche Flieger Thelen hat Mittwoch früh in Kopenhagen einen Rundflug durch Dänemark angetreten, auf dem er eine Reihe der bedeutendsten dänischen Provinzstädte berühren will. Er startete um 5 Uhr 18 Minuten auf dem Kopenhagener Flugplatze zum Flug nach Halbaek, wo er um 6 Uhr 48 Minuten glatt landete, obgleich er auf der ganzen Fahrt mit starkem Gegenwind zu kämpfen hatte.

* Paris, 15. Sept. Aus Tanger wird gemeldet: Der Flieger Bragi, der am 6. Sept. mit einem Passagier an Bord mit seinem Zweidecker einen Rundflug in Casablanca angetreten hatte, ist an demselben Tage in Rabat glatt gelandet. Er hat die 80 Kilometer in etwas über einer Stunde zurückgelegt. Bragi ließ während seines Fluges, der auf die Eingeborenen einen außerordentlichen Eindruck machte, in arabischer Sprache verfaßte Grüße und Glückwünsche in tausenden von Exemplaren niederflattern. Es heißt, daß Bragi beabsichtige, zunächst nach Fez zu fliegen und sodann nach Casablanca zurückzukehren. Später will er einen Flug von Fez nach Tazza und von dort nach Oran unternehmen.

Leichtathletik.

* **Bei den nationalen olympischen Spielen**, die am letzten Sonntag in Wiesloch stattfanden, errang sich der M. F.-C. „Viktoria 1897" wiederum 7 erste Preise. Den wertvollen Ehrenpreis des Barons Freiherr von Beddendorf in der 400 Meter-Staffette gewann sie nach scharfem Kampfe überlegen mit der Mannschaft Fegbeutel, Gleiter, Wagner und Weiner. Außerdem gewann Fegbeutel den Weitsprung, Dreisprung, Speerwerfen und 50 Meter-Laufen, Weiner die 100 und 400 Meter. Hiermit hat der F.-C. „Viktoria 1897" seine Leichtathletiksaison geschlossen.

Rasenspiele.

* **Einige interessante Fußball-Wettspiele** finden kommenden Sonntag auf dem Sportplatz bei der Fohlenweide statt und zwar wird der hiesige F.-Kl. Phönix mit sämtlichen 3 Mannschaften gegen die entsprechenden Mannschaften des Vereins f. B. „Union" Mannheim antreten. Beginn der Spiele: 3. Mannschaft um ½2 Uhr, 1. Mannschaft um ¼4 Uhr und das der 2. Mannschaft um ½6 Uhr. Wirtschaftsbetrieb auf dem Platze.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Eigener Bericht des Mannheimers Gen.-Anz.)

ch. Jena, 15. Sept.

Bebel über die Reichstagswahlen.

Wiederum sind heute Saal und Tribünen dicht besetzt. August Bebel, von den Anwesenden stürmisch begrüßt, hält sein Referat über die Reichstagswahlen. Er führte aus: Wenn nicht alles täuscht, dann werden die Neuwahlen in der ersten Januarhälfte des kommenden Jahres stattfinden. Man wird dann, wie ich aus guter Quelle erfahren habe, in der zweiten Hälfte des Januar die Stichwahlen stattfinden lassen und spätestens Februar soll dann der neue Reichstag wieder zusammentreten.

Die Auflösung des letzten Reichstags stand einmal dicht bevor, als die Reichsfinanzreform bedroht war. Damals ist der Reichskanzler zum Kaiser gegangen, um ihm die Auflösung des Reichstags zu empfehlen. Aber dieser soll gesagt haben: Ich traue nicht. Welcher Jubel, als im Januar 1907 das Resultat bekannt wurde. Der König von Sachsen erinnerte sich an das Wort des protestantischen Ulrich von Hutten und rief: Es ist eine Lust zu leben (Heiterkeit). Der Kaiser von Oesterreich sandte seine Glückwünsche dem Kaiser, ebenso der König Eduard VII. von England. Kurz und gut: die Internationale der Fürsten gegen die Internationale der Arbeiter. Anstelle des Hottentottenblocks ist der schwarz-blaue Block getreten, der aber ist viel dauerhafter, denn er ist homogen. Zentrum und Konservative gehören ihrer ganzen Natur nach zusammen. Es versteht sich, daß das Zentrum wieder über Kulturkampf schreit, aber der denkende Katholik glaubt selbst nicht daran, denn nirgends gehts der katholischen Kirche so gut wie bei uns. Das Verhalten des Zentrums im letzten Reichstage wird dazu beitragen, die Massen dem Zentrum zu entfremden.

Es gilt bei den nächsten Wahlen den

schwarz-blauen Block zu sprengen.

Von ihm müssen viele Wähler losgerissen werden. Das Zentrum hat überhaupt keine Grundsätze, es treibt nur Gelegenheitspolitik (Sehr richtig). Es tritt in Baden und Bayern für das allgemeine Wahlrecht ein, in Preußen und Hessen bietet es alles auf, das allgemeine Wahlrecht zu Fall zu bringen. Das Zentrum richtet sich ganz und gar nach dem Vorteil des Augenblicks und fragt nicht danach, ob dabei alle Grundsätze zu Grunde gehen. Bei dem kommenden Wahlkampf darf gegen das Zentrum, das ja mit den Konservativen geht, vor allem nicht vergessen werden, daß bei der letzten Wahl das Zentrum mit uns in Bayern ein regelrechtes Bündnis abgeschlossen hat. Das

Abkommen zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie

war ein Bündnis, wie es in aller Form nur abgeschlossen werden kann. Da das Zentrum bei den nächsten Wahlen mit den Konservativen gehen wird, müssen wir mit allem Nachdruck an dieses Bündnis erinnern. Es war ja der jetzige Erzbischof Dr. Bettinger von München, der mit dem verstorbenen Genossen Ehrhart im Dom von Speyer, an einer möglichst stillen Stelle in der Reihe der Kaisergräber das Bündnis abgeschlossen hat. Das kann das Zentrum nicht abstreiten, dafür sind noch Zeugen genug da. Der Erzbischof von München ist heute aber der größte Hetzer in Bayern gegen die Sozialdemokratie. Dieses Bündnis muß in nachdrücklicher Weise gegen das Zentrum ausgenutzt werden. Die Zölle, die Grenzsperre, die agrarische Politik, das alles hat das christliche Zentrum auf dem Gewissen. Wir kämpfen für die Elenden und Mühseligen und Beladenen. Das sollte aber gerade die Hauptaufgabe des Zentrums sein. Ich habe schon einmal zum Zentrum gesagt: Wenn Euer Christus heute wieder kommen würde

den Kopf mit politischen Dingen voll genug gehabt haben muß, doch noch Zeit gefunden zu haben, dem großen deutschen Bildnismaler zu sitzen. Und Dürer staunte den „männlich schönen Mann" an, schenkte ihm die besten Stücke aus seinem graphischen Werke und pries den Mut des Königs, der nur mit zwei Begleitern die lange Strecke durch Feindesland geritten war. Endlich besorgte Dürer noch ein Futteral für das heute verschollene Oelbildnis. Das ausgezeichnete Bildnis aber, das Singer aufgrund eines Cranachschen Holzschnittes als Christian von Dänemark benennen konnte und das 1521 datiert ist, zeigt in der Tat einen schönen Mann mit wallenden Locken und feinen Zügen. Charakteristisch eignet dem König eine auch auf Cranachs Holzschnitt zu erkennende ungleich hohe Stellung der Augen. Dies Porträt eines Dänenkönigs von Dürer führt vielleicht einmal dazu, auch das gemalte Bildnis wiederzufinden.

Tenorgagen.

Der Vertrag der Wiener Hofoper mit Slezak, der am 1. November zu Ende geht, wurde, so wird aus Wien berichtet, von Direktor Gregor nicht erneuert. In den letzten Tagen hatte Direktor Gregor mit Slezak wegen des Vertrages eine Unterredung. Der Künstler erklärte, daß er unter den bisherigen Bedingungen — 1600 Kronen für jedes Auftreten — unmöglich wieder mit der Hofoper abschließen könne, da er für jedes Konzert 5000 Kronen, in Amerika sogar 7500 Kronen erhalte. Unter 4000 Kronen für jedes Auftreten sei es ihm nicht möglich zu bleiben. Direktor Gregor hat daraufhin dem Künstler 2000 Kronen für jeden Abend geboten, aber Slezak lehnte den Vorschlag ab. Damit sind die Vertragsverhandlungen als gescheitert zu betrachten.

Kleine Mitteilungen.

Die deutsche Ausgabe der Tosselli-Memoiren wird nicht, wie zuerst beabsichtigt war, im Verlag „Vita" erscheinen, sondern im Verlag „Continent"-Berlin. Die Ausgabe der Bücher von dort wird in einigen Tagen erfolgen.

MARCHIVUM

und wäre Mitglied des Reichstags, dann würde er nicht neben Euch im Zentrum sitzen, sondern bei uns Sozialdemokraten. Volksfeindlich ist auch die Haltung des Zentrums in Militärfragen. Das Zentrum buhlt ja jetzt

um die Gunst des Kaisers,

daß es einem anekelt. Der Kaiser muß ja vom Ekel befallen werden, wenn er all das Pack ansieht, das sich um ihn herumdrängt, unter denen sich kein aufrechter Mann befindet, der den Mut hätte, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben.

Das Bürgertum ist von Stufe zu Stufe gefallen, selbstverständlich auch die Liberalen. Das Zentrum hätte eigentlich bei der Sozialpolitik mit uns Hand in Hand gehen müssen, aber das war nicht der Fall. Die Teuerungspolitik ist auch in erster Linie ihm zu verdanken. Das Zentrum war es, welches

die Erbschaftssteuer zu Fall gebracht

hat. Die Liberalen waren bereit, der Reichsfinanzreform unter der Bedingung, daß 100 Mill. M. Erbschafts- oder Vermögenssteuer bewilligt werden, zuzustimmen. Das Zentrum hätte als christliche Partei für die Erbschaftssteuer eintreten müssen, es hätte überhaupt die Pflicht gehabt, die Steuern auf die Schultern der Reichen und nicht auf die Schultern der Armen abzuwälzen. Es hat aber eine Steuerpolitik gut geheißen, die von den verhängnisvollsten Folgen gewesen ist für die verschiedensten Industrien. Wenn dann diese Steuern noch einen Ertrag ergeben, dann hat das Zentrum noch die Unverschämtheit, von einem Erfolg zu sprechen. Als ob das nicht ganz selbstverständlich wäre, daß derartige Steuern auch einen Ertrag abwerfen müssen. Auch die sogenannten Mittelstandsleute, die Antisemiten usw. haben ebenfalls die Teuerungspolitik des Zentrums gutgeheißen. Sie haben gerade dem Kleinbürgertum ein Last aufgebürdet, mit der es unterdrückt werden muß. Das Zentrum sprach auch von der guten Finanzlage, in der wir uns befinden, allein der Schatzsekretär hat sofort zurückgepfiffen. Das Reich hat mit den neuen Steuern

keinen Pfennig Schulden abbezahlen

können. Auch ist der Etat nur dadurch balanciert worden, daß 100 Mill. Forderungen der verschiedenen Ressorts gestrichen wurden. Das ist die Steuerpolitik des christlichen Zentrums!

Ueberhaupt die ganze christliche Heuchelei! Da ist ein evangelischer Pfasse, der in einem Kirchenblatt zum Krieg hetzt. Wenn dann der Krieg entfacht ist, dann stellen sich die Pfaffen auf 26 000 Kanzeln und beten zu ihrem Gott, daß er ihnen den Sieg schenkt. Das tun aber auch die Franzosen, die Spanier, die Italiener usw. Sie haben ja alle nur einen Gott. Es ist nicht mehr wie früher, da die Völker ihren eigenen Nationalgott hatten. Jetzt betet man zu einem internationalen Gott. Ja, muß der denn nicht in eine verzweifelte Situation geraten. Das ist aber gerade eine solche

Heuchelei des Christentums.

Wir haben den Antrag im Reichstag gestellt, den Sold der armen Soldaten der heute noch immer 22 Pfg. beträgt, zu erhöhen. Auch dieser Antrag wurde mit Hilfe des Zentrums abgelehnt, weil kein Geld dafür vorhanden sei. Dazu kommt noch das Verhalten des Zentrums bei der Reichsversicherungsordnung, wo es Verrat an den Arbeiter-Interessen beging.

Dem neuen Reichstag steht eine Reihe von großen Aufgaben bevor. Daß eine

neue Flottenvorlage

bevorsteht, ist ganz selbstverständlich. Das Weitrüsten geht weiter. Auch England wird weiter rüsten. Das muß ja schließlich mit einer Katastrophe enden. Wir hätten keine Ursache, zu beklagen, daß die bürgerliche Gesellschaft in ihr Verderben rennt. Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit.

Die jetzt herrschende

Teuerung

ist nicht vorübergehend, sondern sie wird eine dauernde sein und zwingt die Arbeiter zu neuen Forderungen und zu neuen Kämpfen. Ich sehe schon heute die Zeit, wo die Preise für die Lebensmittel für das Volk wieder die Haupt- und Kardinalfrage sein wird. Dann werden die Lebensmittel- und Futterzölle fliegen. Von 1912 oder 1913 ab werden wir uns mit der Frage des

neuen Zolltarifs

zu befassen haben. Mit aller Schärfe müssen wir gegen die neue Zollvorlage Sturm laufen und damit die Massen in den Kampf gegen die neue Vorlage treiben. Nicht ausgeschlossen erscheint es auch, daß wir in Afrika einen Ovambokrieg bekommen, der noch schlimmer sein dürfte, als der Hererooaufstand. Wir haben in den letzten Wochen sehr ernste Symptome gesehen, die uns zeigen, was wir im Falle eines Krieges wohl bekommen werden. Dazu kommt schließlich die neue Kongoerwerbung, die ganz andere Verwickelungen und Ausgaben verursachen werden.

Den kommenden Wahlkampf

müssen wir benützen, den großen Bevölkerungszuwachs für uns zu gewinnen. Ganz besonders muß auch die Parteipresse noch mehr verbreitet werden. Wir haben im letzten Jahre 120 000 Mann neu gewonnen. Die bürgerliche Presse ist ganz entsetzt darüber gewesen. Ja, ich bin ganz und gar nicht damit zufrieden. (Heiterkeit). Da kommen auf 3½ Mann von früher nur ein einziger Genosse. Das ist gar nichts. Wir werden natürlich in eine große Anzahl von

Stichwahlen

kommen. Da wird natürlich der ganze bürgerliche [illegible] gegen uns stehen. Aergert euch ja nicht, wenn Liberale und Konservative und Zentrum gegen uns zusammenstehen werden. Die bürgerlichen Parteien stehen sich ja viel näher, sind ja von gleichem Fleisch und Bein. Wenn es anders kommen würde, dann wäre es die erste angenehme Enttäuschung für uns. Ich glaube freilich nicht daran. Saugt euch nicht voll von sogen. Hoffnungen, sondern arbeitet überall so, als könnten wir unterliegen. Dann die Stichwahlen! Nach der bekannten, vom Parteivorstand vorgelegten Resolution sollen die Genossen in der Stichwahl für denjenigen liberalen Kandidaten eintreten, der sich verpflichtet, für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Wahlrechts, gegen die Beschränkung des Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, gegen die Verschärfung des sogen. politischen Paragraphen, gegen jedes Ausnahmegesetz, gegen Zollerhöhung und jede indirekte Steuer zu stimmen. Kommen wir in die Stichwahl, so wird der ganze bürgerliche Klüngel gegen uns vorgehen. Trotzdem werden wir in der Stichwahl

für den liberalen Kandidaten

eintreten. Die Forderungen, die wir an sie stellen, sind sehr bescheiden, so bescheiden, daß mancher den Kopf geschüttelt hat. Aber die Lage ist die: entweder wir stellen Forderungen, die ein ehrlicher, wenn auch gemäßigter Liberaler halten kann, oder wir stellen gar keine. Wir müssen froh sein, wenn wir unter den obwaltenden Umständen diese bescheidenen Forderungen durchdrücken. Ganz davon abgesehen: Glaubt man denn die Massen zurückhalten zu können, wenn sie einmal im Kampf stehen. Die Massen lassen sich das Recht nicht nehmen, den zu wählen, den sie für den besseren halten. Die Massen gehen durch wie Kavalleriepferde. Wir haben ja die Erfahrungen gemacht, wohin wir mit der Wahlenthaltung gekommen sind. Wir haben damit elend Schiffbruch gelitten. Solche Dummheiten machen wir nicht mehr. Die Frage ist auch die, was wir tun wollen bei der Wahl, wenn zwei Kandidaten da sind. Da sage ich, wir müssen den Liberalen wählen. Nach dem, was ich gesagt habe, kann darüber kein Zweifel mehr sein. Die nächsten Wahlen werden die wichtigsten für die Arbeiterklasse sein. Da ist es unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, den Kriegszustand in unserer Partei zu erklären. Alle Mann zur Arbeit! Und wenn wir 4 Monate vorher unsere Schuldigkeit tun, dann müßte es merkwürdig zugehen, wenn nicht ein ganz anderes Resultat erzielt würde, als am 25. Januar 1907. Also vorwärts! (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

In der Diskussion, die hauptsächlich von Vertretern aus Rheinland-Westfalen bestritten wurde, wurde eine scharfe Stellung gegen die Nationalliberalen gewünscht, die ein Bündnis mit dem Zentrum einzugehen nicht abgeneigt wären.

Ein Schlußantrag machte der Debatte ein Ende.

In seinem Schlußwort verwahrte sich Bebel gegen den Vorwurf, daß er nur die Haltung des Zentrums und nicht auch die der Nationalliberalen kritisiert habe. Die Befürchtung, die man wegen der Haltung der Sozialdemokratie habe, sei durchaus unbegründet.

Die Resolution des Parteivorstandes wurde einstimmig angenommen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Eine Diebes- und Hehlergesellschaft**, die an dem kürzlich in dem Laboratorium der Chemischen Fabrik von Knoll in Ludwigshafen verübten Diebstahl einer Platinplompe im Werte von 10 000 Mark, die als Schmelztiegel diente, beteiligt ist, wurde in Pforzheim, Mannheim und Ludwigshafen festgenommen. Die Frau des Uhrmachers Gordon in O 4 suchte am Montag das zerstückelte Platin in Pforzheim anzubringen. Die Polizei wurde jedoch sofort verständigt und die Frau verhaftet. Auf telephonisch hierher ergangene Mitteilung wurde dann auch der Ehemann durch die hiesige Kriminalpolizei verhaftet und das Geschäft geschlossen. Die Kinder wurden einstweilen von der Armenbehörde in Pflege genommen. Zugleich erfolgte die Verhaftung des in Ludwigshafen wohnenden Schwagers Gordons des Althändlers David Bawinski durch die Ludwigshafener Polizei als vierter in der Affäre der Hehlerei Beschuldigter wurde der hiesige Goldarbeiter Heinrich Solda, wohnhaft T 3, 2, verhaftet, dessen Sohn ebenfalls früher in eine Hehlerei-Affäre verwickelt war und sich in der Untersuchungshaft erhängte. Gestern abend wurde im Luisenpark auf den einen der Diebe durch die hiesige Polizei Jagd gemacht und es gelang der Kriminalpolizei, denselben in der Person des Fabrikarbeiter Matthias Kuß von Hochdorf zu verhaften, der früher in der Fabrik der Firma Knoll in Stellung war. Der zweite der Diebe, der frühere Buchbinder und jetzige Fabrikarbeiter Otto Kaufmann von Ludwigshafen, welcher ebenfalls in der Fabrik beschäftigt war, wurde heute früh durch die Ludwigshafener Kriminalpolizei dingfest gemacht. Die ganze an der Affäre beteiligte Gesellschaft ist nunmehr hinter Schloß und Riegel gebracht.

Von Tag zu Tag.

— Der Selbstmord des Mörders. Berlin, 15. Sept. Der Kaufmann Vogel, der gestern seine Braut Dörner durch 5 Revolverschüsse getötet hat, wurde in der vergangenen Nacht im Grunewaldforst neben den Gleisen liegend in furchtbar verstümmeltem Zustande aufgefunden. Er hatte sich von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

P. Lambrecht, 14. Sept. Der Lohnkampf der Textilarbeiter in Lambrecht ist nunmehr beendet. Nach viertägigen Verhandlungen unter dem Vorsitze des Herrn Gewerberates Rösinger in Speyer kam endlich eine Einigung zustande, in welcher den Arbeitern einige Zugeständnisse gemacht wurden. Es wurde ein Tarif auf die Dauer von 4 Jahren abgeschlossen, der mit 194 gegen 171 Stimmen seitens der Arbeiter Annahme fand.

P. Kaiserslautern 14. Sept. Der soziale Ausschuß des Stadtrats beschloß beim Stadtrat den Antrag auf Einführung einer Arbeitslosenversicherung auf gemeindlicher Grundlage zu stellen. Dieselbe soll zunächst probeweise auf drei Jahre erfolgen und auf dem Genfer System aufgebaut werden. Man zweifelt nicht an der Annahme des Antrages im Stadtrat und Kaiserslautern wäre die erste Stadt, in der die Versicherung durchgeführt wird.

* Ratibor, 15. Sept. Die Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis 8 (Oppeln) für den verstorbenen Domherrn Frank ist auf den 27. Oktober angesetzt worden.

Die Erkundigungsfahrt Hirths.

* Mittel-Biberach, 15. Sept. Hirth ist mit seinem Fahrgast kurz nach 8 Uhr hier niedergegangen. Dabei wurden zwei Artilleristen und ein scheuendes Pferd verletzt.

** Biberach, 15. Sept. Späteren Nachrichten zufolge ist der Flieger Hirth bei Mittelbiberach in eine auffahrende Batterie hineingeraten. Die zwei schwer verletzten Soldaten wurden durch seinen Propeller verwundet und mußten in das hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht werden. Das gleichfalls durch den Propeller verletzte Pferd wurde getötet. Hirths Apparat ist beschädigt. Er selbst und sein Fahrgast kamen ohne Verletzungen davon.

Der Kaiser in Danzig.

w. Danzig, 15. Sept. Der Kaiser und der Kronprinz, beide in der Leibhusarenuniform, trafen um 12 Uhr auf dem Exerzierplatze ein, wo die Leibhusaren in geschlossenem Viereck Aufstellung genommen hatten. Der Kaiser ritt in die Mitte des Karos. Der Chef des Militärkabinetts Freiherr von Lyncker verlas die Kabinettsordre betr. die Ernennung des Kronprinzen zum Chef des Leibhusarenregiments. Der Kaiser hielt eine Ansprache, der Kronprinz erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach dem Vorbeimarsch der Brigade, wobei der Kronprinz sein Regiment führte, führte der Kaiser die Brigade zu ihrem Kasernement zurück.

Die Streikbewegung in Spanien.

* Madrid, 15. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Ausstand in den Grubengebieten von Langreo und Miersa beendet ist. Aus Bilbao wird gemeldet: die Ausständigen unterbrachen die Eisenbahnen an verschiedenen Punkten und bewarfen die Arbeitswilligen mit Steinen, sperrten diejenigen ab, die zur Wiederherstellung der Bahnstrecke gesandt wurden, und unterbrachen die Telephon- und Telegraphenlinien. Auch gestern ist es zu Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und Gendarmen gekommen. Es fehlt an Brot. Aus San Sebastian wird gemeldet, daß die Arbeitervereine sich dafür entschieden haben, heute den Ausstand in Bilbao zu unterstützen.

Das Attentat auf Stolypin.

* Petersburg, 15. Sept. Der deutsche Geschäftsträger sprach sofort dem Ministerium des Innern und des Aeußern seine persönliche Teilnahme an dem Schicksal des Ministerpräsidenten aus. Die „Nowoje Wremja" drückt die Hoffnung aus, daß das Kiewer Attentat keine Aenderung in dem bisherigen Kurse des Staatsschiffes herbeiführe.

* Kiew, 15. Sept. Der Anschlag auf Stolypin ist während des Zwischenaktes verübt worden. Als der Kaiser, den Schuß hörend, in die Loge trat, forderte das Publikum die Nationalhymne, welche abwechselnd mit einem geistlichen Choral von allen Anwesenden vielmals wiederholt wurde. Der Kaiser dankte, indem er sich verbeugte, und verließ mit seinen Töchtern das Theater.

* Kiew, 15. Sept. Der Zustand Stolypins ist sehr befriedigend, die Blutung nur unbedeutend, eine Operation ist unnötig. Der Schuß scheint die Leber nicht berührt zu haben. Der Petersburger Chirurg Zeidler ist mittels Sonderzug nach Kiew abgereist.

w. Kiew, 15. Sept. Ueber die näheren Umstände, unter denen der Anschlag gegen den Ministerpräsidenten ausgeführt wurde, wird noch gemeldet: Während Stolypin im zweiten Zwischenakt der Oper „Zar und Sultan" an die Rampe gelehnt und das Gesicht dem Publikum zukehrend, mit den ihn umstehenden Personen sprach, näherte sich ihm ein junger in Frack gekleideter Mann, der aus einer Entfernung von zwei Schritten zwei Schüsse aus einer Browningpistole gegen ihn abgab. Stolypin fuhr mit seiner Hand gegen die Brust und fiel in seinen Sessel. Die Umstehenden trugen den verwundeten Ministerpräsidenten zum Ausgang, während das Publikum in Entrüstungsrufe ausbrach und die Nationalhymne forderte. Nachdem der Vorhang aufgegangen war, näherte sich der Kaiser der Logenbrüstung und die mitwirkenden Künstler sangen knieend die Nationalhymne. Das ganze Theater zitterte unter der dem Kaiser gebrachten Kundgebung, bis dieser seine Loge verlassen hatte. Stolypin wurde bei vollem Bewußtsein in die Privatheilanstalt des Dr. Makowski gebracht. Die Kugel hatte ihn in die Brust unter der linken Brustwarze getroffen. Der Täter versuchte nach dem Anschlag durch einen zweiten Ausgang zu entfliehen, wurde aber von Offizieren ergriffen. Man fand Dokumente bei ihm, die auf den Namen des Rechtsanwaltsgehilfen Bagrow lauteten. Eine zweite Kugel, die den Ministerpräsidenten an der Hand gestreift hatte, traf den im Orchester befindlichen Konzertmeister Bergler und verwundete ihn am Fuß. Nach den letzten Meldungen hat der Ministerpräsident vier Stunden geschlafen. Sein Puls ist normal. Die Aerzte sind zu einer Beratung zusammengetreten.

[·] Berlin, 15. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Ueber das Attentat auf den Ministerpräsidenten Stolypin während der Galavorstellung im Städtischen Theater in Kiew werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Schreckensszene ereignete sich nach Schluß des zweiten Aktes. Man hörte plötzlich einen Schuß, dem sofort ein zweiter folgte. Ein furchtbarer Schrecken durchzitterte das Haus. Ein Augenblick der Totenstille. Instinktiv richten sich alle Blicke nach der Zarenloge. Man sieht sofort, dort ist niemand verwundet, aber gleichzeitig wenden sich die Blicke nach einer anderen Seite. Der Ministerpräsident ist getroffen. Man sieht wie Stolypin wankt, das Kreuzzeichen zur Kaiserloge gewendet macht und dann niedersinkt. Die dem Ministerpräsidenten am nächsten Sitzenden sind bereits über den anscheinend Schwerverletzten gebeugt, andere eilen, ärztliche Hilfe zu alarmieren. Das Publikum, das zuerst wie von Schreck gelähmt war, bricht im nächsten Augenblick in stürmische Ovationen für den Ministerpräsidenten sowohl als für den Zaren aus, der in diesem Augenblick die Loge betritt. Die Kaiserhymne durchbraust den Saal. Schon stürzen sich auch andere auf den Mann, den man als den Attentäter erkannt hat. Der Revolver wird ihm aus der Hand gerissen und er wird im nächsten Augenblicke niedergeschlagen. Während die Festnahme des Attentäters durch Polizeibeamte erfolgt, die ihn fast gewaltsam den Händen des Publikums entreißen müssen, während Stolypin ärztliche Hilfe erhielt, durchdröhnt noch einmal die Kaiserhymne den Saal. Es wird das Kirchenlied angestimmt: „Herr schütze die Deinen". Auf der Bühne beten die Schauspieler. Viele liegen auf den Knieen und stimmen in den Choral ein. Der Kaiser mit seinen Töchtern harrt in der Loge aus.

In den Straßen der Stadt verbreitete sich die Kunde von dem Attentat mit ungeheurer Schnelligkeit. Eine patriotische Begeisterung schien die Stadt zu erfüllen. Die Straßen sind bis zum lichten Morgen mit Menschen gefüllt. Der Attentäter wurde noch in der Nacht einem Verhör unterworfen. Es ist, wie schon gemeldet, ein Advokaturgehilfe namens Bargow. Er hate eine Eintrittskarte zur vierten Reihe des Parketts besessen die auf seinen Namen gelautet hatte. Während des Zwischenaktes war er auf Stolypin zugetreten und hatte sich ihm vorgestellt. Der Ministerpräsident reichte ihm die Hand und sprach einige Worte mit ihm. Unmittelbar darauf erfolgte der Schuß. Daß das Attentat politischen Motiven entsprungen ist kann nicht bezweifelt werden. Nähere Mitteilungen liegen jedoch darüber nicht vor. Sensationell wirkt eine Meldung wonach sich die Untersuchung auch gegen mehrere hohe Polizeibeamte richten soll. Das Befinden Stolypins ist nach den letzten Meldungen befriedigend. Die Kugel welche die Leber durchbohrte, nach einer anderen Version nur gestreift hat, ist im Rücken stecken geblieben.

Der Kampf um Marokko.

Sozialdemokratie und Marokkofrage.

* München, 16. Sept. Zur Marokkoresolution des sozialdemokratischen Parteivorstandes schreiben die „Münch. N. Nachr.": Dieser Beschluß läßt freilich jeden Hinweis auf die Notwendigkeit, das Ansehen der deutschen Nation in der Welt zu wahren, vermissen und ist nach Inhalt und Form vom nationalen Standpunkt aus entschieden zu verurteilen. Aber er unterscheidet sich doch immerhin vorteilhaft von dem landesverräterischen Gerede in jener Berliner Versammlung, in der mit dem Massenstreik im Kriegsfalle gedroht wurde. Nach der Erläuterung, die Bebel gegeben hat und der sich der Parteitag durch die debattelose Annahme der Resolution angeschlossen hat, liegt der Ton auf den Worten: „jedes mögliche Mittel", und zu den möglichen Mitteln rechnet der Parteitag offenbar den Massenstreik nicht.

*

[·] Berlin, 15. September. Der Kurier der französischen Regierung mit der französischen Antwortnote ist, wie angekündigt, gestern abend in Berlin eingetroffen. Botschafter Cambon wird vermutlich den heuten Tag darüber benützen, um sich selbst über den Inhalt der Note und die von der Regierung gegebenen Instruktionen genau zu informieren, sodaß man annehmen kann, daß die erste Zusammenkunft zwischen ihm und Herrn von Kiderlen-Wächter nicht schon heute, sondern erst morgen stattfinden wird.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

* **Der Portugieserherbst** beginnt bezw. beginnt in Hambach am Mittwoch den 13. Sept., Haßloch am Mittwoch den 13. Sept., Wachenheim am Mittwoch den 13. Sept., Ungstein am Mittwoch den 13. Sept., Neustadt a. H. am Donnerstag den 14. Sept., Lachen vom 14. bis 16. Sept., Speyerdorf am Donnerstag den 14. Sept., Friedelsheim am Donnerstag den 14. September, Ebenkoben am Freitag den 15. Sept., Bad Dürkheim am Montag den 18. Sept., Kallstadt am Montag den 18. Sept., Freinsheim am Montag den 18. Sept., Erpolzheim am Montag den 18. Sept., Maikammer am Montag den 18. Sept., Dutweiler am Montag den 18. September.

* Schriesheim, 14. Sept. Die diesjährige Traubenlese wird am 26. und 27. September abgehalten. Die Trauben sind sehr schön und von vorzüglicher Qualität. Die Quantität läßt auf einen halben Herbst schließen.

§ Lützelsachsen, 13. Sept. Die größte Freude bereiten uns dieses Jahr unsere Weinberge; neue Lust und Liebe zum Weinbau erwacht in jedem Weinbergbesitzer beim Anblick der gesunden Reben. Die Trauben, welche durchaus schön und frei von jeder Krankheit sind, lassen auf einen vorzüglichen Tropfen schließen. In Anbetracht des herrlichen Wetters ist man hier allgemein der Ansicht, mit der Weinlese erst am Dienstag den 26. September zu beginnen, damit auch nur prima Qualität auf den Markt gebracht werden kann. Wir Lützelsachser sind der festen Ueberzeugung, daß unser 1911er seinem altbekannten Namen wieder volle Ehre macht.

Volkswirtschaft.

Deutsche Tectonwerke mit beschränkter Haftung, Mannheim.

Zu der in unserem Mittagsblatt vom 4. d. M. gebrachten Notiz über diese Gesellschaft tragen wir ergänzend nach, daß von dem Kapital von M. 1 000 000 übernahmen: 1. die Württembergischen Tecton-Werke M. 400 000, 2. die Kaliwerke Aschersleben M. 400 000, 3. die Württ. Vereinsbank, resp. Dr. v. Pfeiffer, M. 85 000, 4. der Baumeister Roll in Mannheim-Neckarau M. 50 000, 5. die Mannheimer Bank M. 30 000, 6. Gebrüder Harsch, Sägewerk, Bretten, M. 15 000, 7. Stadtrat Josef Köchler, Mannheim, M. 10 000, 8. Privatmann Friedrich Manz, Mannheim, M. 5000, 9. Albert Köchler, Mannheim, M. 3000, 10. Stadtbaumeister a. D. Richard Schmitt, Bruchsal, M. 2000. In Summa M. 1 000 000.

Die Einlage der Württembergischen Tectonwerke besteht ganz in Sacheinlagen, die der Kaliwerke Aschersleben zur Hälfte. Die Sacheinlagen betragen also zusammen M. 600 000, die Bareinlagen M. 400 000. Auf diese letzten werden vorläufig 25 Prozent = M. 100 000 einbezahlt. Die Inhabe der Stammanteile, welche bar einbezahlt werden, genießen vor den anderen den Vorzug einer 4½prozentigen Vorzugs-Dividende und der vorzugsweisen Befriedigung im Falle der Auflösung der Gesellschaft. Als Gründer des Unternehmens fungieren Baurat Hengerer, Stuttgart, für die Württembergischen Tectonwerke, G. m. b. H., Generaldirektor Siegfried Bärentz für die Kaliwerke Aschersleben, Geh. Hofrat Dr. Eduard von Pfeiffer für die Württembergische Vereinsbank, Baumeister F. A. Roll, Mannheim, Direktor Hermann Reiß für die Mannheimer Bank, Fabrikant Theodor Harsch für die Firma Gebrüder Harsch, Bretten; außerdem die Herren Köchler, Manz und Schmitt, Bruchsal. Der erste Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Stadtrat Joseph Köchler, Mannheim, Vorsitzender, Baurat Carl Hengerer, Stuttgart, stellvertretender Vorsitzender, F. A. Roll, Baumeister, Mannheim, Direktor Hermann Reiß, Mannheim, Architekt Philipp Schwarz, Stuttgart, General-Direktor Siegfried Bärentz, Aschersleben. Das erste Geschäftsjahr endigt mit dem 31. März 1911. Die Geschäftslokalitäten des neuen Unternehmens befinden sich nunmehr U 3, 24, 1 Treppe. Bemerkenswert erscheint, daß trotz der an sich wie auch im Vergleich mit den anderen Interessenten schwachen Beteiligung des Mannheimer Kapitals dasselbe im Aufsichtsrat eine so starke Vertretung gefunden hat und sogar den Vorsitzenden stellt. ⊙

Mannheimer Versicherungsgesellschaft.

Durch Entschließung des Aufsichtsamts für Privatversicherung wurde die Gesellschaft zum Betrieb der Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchsdiebstahl- und Glasversicherung im Deutschen Reich unter Wegfall der bisher einzelstaatlichen Konzessionen zugelassen. ⊙

Deutsche Arcolin- und Lackwerke Heidelberg-Wieblingen.

In Heidelberg wurde obige Firma gegründet zwecks Betrieb einer Lackfabrik in Wieblingen. Es handelt sich anscheinend dabei um den Fabrikbetrieb der in Konkurs geratenen „Deutschen Holzwarenfabrik Wieblingen. ⊙

Der Saatenstand zu Anfang September.

Hitze und Trockenheit haben auch fast während des ganzen abgelaufenen Monats August angehalten. Die gegen Monatsende vielfach gefallenen Niederschläge haben nicht überall durchgreifend genug wirken können; nur hie und da ist ein erneutes Wachstum zu beobachten. Die dritten Klee- und Luzerneschnitte von alten Beständen fallen meist ganz aus; auch Stoppelklee und Luzerne verspricht keinen nennenswerten Ertrag. Das Wiesenöhmd ist fast allgemein schon eingebracht und hat nur bei Wässerwiesen einigermaßen lohnende Mengen ergeben. Die Aussichten auf Herbstfutter gehen bei der Fortdauer der trockenen Witterung immer mehr zurück und es mehren sich die Befürchtungen wegen des drohenden Futtermangels, trotz der vorzüglichen Heuernte, die an manchen Orten über die Futternot hinweg hilft. Auch die Kartoffeläcker haben sich nicht überall durch den meist unzureichenden Regen erholen können. Doch scheint es, daß die Kartoffelernte, sowohl an Güte wie an Menge, nicht so ungünstig ausfallen wird, wie man nach den, namentlich im Juli ausgesprochenen Befürchtungen annehmen mußte.

Der Stand der Tabak- und der Hopfenpflanzungen hat sich während des Berichtsmonats nicht gebessert, sondern ist infolge der anhaltenden Hitze und der fehlenden Niederschläge im allgemeinen etwas zurückgegangen. Der Hopfen, dessen Pflücke bereits begonnen hat, ergibt da, wo er gesunde Dolden liefert (z. B. in der Seegegend), ansehnliche Preise, die einen Ausgleich für die zum Teil geringe Quantität bringen. Die Nachrichten über den Stand der Rebberge und die Herbstaussichten lauten nicht überall gleich günstig und hoffnungsvoll. Die Klagen über mangelnde Feuchtigkeit sind fast allgemein. Doch wird in vielen Bezirken der wichtigeren Weinbaugegenden (Seegegend, Markgräfler, Kaiserstuhl, Ortenau und Bühler Gegend usw.) ein noch Menge und hauptsächlich nach Güte hervorragender Herbst erwartet.

Anfang September 1911 war der Stand der Saaten: Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering und Nr. 5 sehr gering, im Großherzogtum bei Kartoffeln 3,2, bei Klee 4,5, bei Luzerne 4,2, bei bewässerten Wiesen 3,5, bei anderen Wiesen 4,0, bei Tabak 3,5, bei Hopfen 4,5 und bei Reben 2,7.

Handbuch der Süddeutschen Aktiengesellschaften: Bayern, Württemberg und Baden. Jahrbuch der Börsen von München, Augsburg, Stuttgart und Mannheim. Ausgabe 1911/12, 20. Ausgabe. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur A. G., Berlin W. 35. Das nun erschienene Handbuch Ausg. 1911/12 liegt nunmehr in 20. Auflage vor. Die neue Auflage läßt nicht nur in der Anordnung des Stoffes eine völlige Umarbeitung, sondern auch eine wesentliche Erweiterung erkennen. Außer den bereits in früheren Auflagen vorhandenen bayerischen Fonds sind nunmehr alle Staatspapiere, Stadtanleihen, Bank- und Industrieaktien, Eisenbahnwerte usw. berücksichtigt, die an den Börsen von München, Augsburg, Stuttgart und Mannheim notiert werden. Das Handbuch bietet somit ein gemeinsames und vollständiges Jahrbuch der vier süddeutschen Börsenplätze. Ebenso sind auch die süddeutschen Aktiengesellschaften aufgeführt, deren Effekten an einer Börse nicht gehandelt werden. Hat somit der Inhalt eine namhafte Ergänzung erfahren, so ist die äußere Anordnung des Stoffes in der bewährten Uebersichtlichkeit erfolgt. In den Kreisen der Geschäftswelt hat sich das Handbuch schon längst als unentbehrlicher Ratgeber eingeführt. Es wird wie seine Vorgänger willkommen sein.

Eine neue Hypotheken-Garantiebank. Dem Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privat-Versicherung wird in Kürze das Projekt für ein neues Versicherungs-Unternehmen vorgelegt werden, das die Versicherung gegen Ausfall bei Hypothekendarlehen betreiben will. Das Unternehmen soll in Aktienform und zunächst mit einem Grundkapital von 10 Millionen Mark errichtet werden. Das Projekt geht von den Direktoren Max Schönewald, Berlin-Schöneberg und Dr. Grandke, Berlin aus. Es wird durch ein Konsortium, das dem Allgemeinen Deutschen Mieterversicherungsverein a. G. zu Berlin nahe steht, finanziert werden.

Der Verband europäischer Emaillierwerke hat in Gemeinschaft mit den italienischen Emaillierwerken die Verlängerung des italienischen Syndikats bis Ende 1912 beschlossen.

Neue Aktiengesellschaften. Die Deutsch-Amerikanischen Gasglühlichtwerke Ewald Roß, G. m. b. H. in Barmen, sind in Liquidation getreten. Der Fabrikant Ewald Roß sen. hat seine Patente, Verfahren usw. zum Preise von 1 000 000 M. an den Kommerzienrat Wilh. Bender in Düsseldorf verkauft. Die beiden vorhandenen Fabriken in Barmen und Düsseldorf werden in Verbindung mit der Ungarischen Auer-Gesellschaft und der Kommerzialbank in Pest unter der Firma „Internationale Gasglühlicht-Akt.-Ges., Patent Roß" weitergeführt. Das Aktienkapital beträgt 2 400 000 M.

Bayerische Diskonto- und Wechselbank A.-G., Nürnberg. Das Institut, eine Gründung der Diskonto-Gesellschaft in Berlin und der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München, das im Juni 1905 mit einem Grundkapital von M. 12 Millionen errichtet wurde, schreitet jetzt zu einer Erweiterung seiner Kapitalverhältnisse, indem in der bevorstehenden Generalversammlung die Ausgabe von M. 8 Mill. neuen Aktien vorgeschlagen wird. Damit erhöht sich das Grundkapital, das sich bisher im Besitze der beiden Gründerbanken befunden hat, auf M. 20 Millionen. Die Bank, die szt. aus den Bankhäusern G. J. Gutmann in Nürnberg, P. C. Bonnet in Augsburg und Friedrich Günthert in Würzburg hervorgegangen war, hat in der Zwischenzeit durch Uebernahme einer Reihe von Privatfirmen in einer großen Anzahl bayerischer Plätze eine starke Ausdehnung erfahren. Gegenwärtig besitzt das Institut an etwa 20 bayerischen Plätzen Niederlassungen. Die Bank verläßt nunmehr auch ihre bisherige Dividendenbasis von 5 Proz., indem für das am 30. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung von 6 Prozent Dividende vorgeschlagen wird. Der Reingewinn beträgt nach Abschreibungen von M. 297 684 (i. V. M. 88 876) auf Bankgebäude und Immobilien Mark 1 002 609 (M. 802 330). Die erhöhte Dividende erfordert davon M. 720 000 (M. 600 000), der Reserve werden M. 85 931 (Mark 75 603) zugewiesen, wonach M. 170 006 (M. 143 293) für neue Rechnung bleiben.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 15. Sept. Vom 16. ds. an gelangen die 4proz. Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse zu Kassel Serie 24 bis 1921 unkündbar zur Notierung. Lieferbar per Kasse in definitiven Stücken. Zinsen vom 1. November 1911 ab.

Dividendenschätzungen aus der Brauereibranche.

Die Parkbrauerei Zweibrücken-Pirmasens erhofft bei etwas erhöhtem Bierabsatz ein ähnliches Resultat wie im Vorjahre (5 Prozent).

Bei der Aktienbrauerei Wulle-Stuttgart wird der Bierabsatz infolge des heißen Sommers erheblich höher sein als im Vorjahre. Der Reingewinn dürfte ebenfalls eine angemessene Erhöhung erfahren. Ueber die Festsetzung der Dividende (i. V. 6 Prozent) lasse sich heute noch nichts Bestimmtes sagen. („Frkf. Ztg.").

Mannesmann-Röhren-Werke A.-G. in Düsseldorf.

* Düsseldorf, 15. Sept. In der Aufsichtsratssitzung der Mannesmann-Röhrenwerke A.-G. in Düsseldorf wurde beschlossen, wieder eine Dividende von 12½ Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen. Ferner wurde, nach der Frkf. Ztg., beschlossen, das Blechwalzwerk Grill, Funke und Co. in Gelsenkirchen-Schalke zu erwerben und zwar beträgt der Erwerbspreis 3 Mill. M. Mannesmannaktien, die für das laufende Jahr 4 Prozent Zinsen bekommen und vom 1. Januar 1912 ab den alten Aktien gleichberechtigt sind. Der Erwerb geschieht, um die Mannesmannröhren-Werke inbezug von Rohstoffen unabhängig zu machen.

Insolvenz.

* Münden, 15. Sept. Die Firma Rasche u. Co., Zichorien- und Malzkaffeefabriken, G. m. b. H., ist nach der Frkf. Ztg. in Konkurs geraten.

Konkursantrag über die Volksbank Siegburg.

* Bonn, 15. Sept. Beim Amtsgericht Siegburg ist gestern von einem Gläubiger der Antrag eingegangen, über die in Liquidation befindliche Volksbank von Siegburg e. G. m. b. H. den Konkurs zu verhängen. Das Gericht prüft, laut „Frankf. Ztg.", gegenwärtig die Lage, ob dem Antrag stattzugeben ist oder nicht.

Der Wagenmangel im Ruhrgebiet.

* Essen, 15. Sept. Gestern fehlten abermals von 26 590 geforderten Wagen 2168.

Der Kampf gegen den Stahltrust.

* London, 15. Sept. Dem „Daily Chronicle" in Newyork zufolge kaufte eine neue Gesellschaft namens Great Republic Steel Company mit einem Kapital von 7 500 000 Pfund zur Bekämpfung des Stahltrustes ausgedehntere Erzlager in Alabama und Tennessee und ist im Begriff, noch weitere zu erwerben. Die Gesellschaft soll Kapital aus Deutschland, Großbritannien und Japan erhalten haben.

Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt.

* London, 15. Sept. Nach dem Wochenbericht des Iron Monger aus Philadelphia über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ist die Haltung am Roheisenmarkt etwas fester. Die Vorräte zeigen einigen Rückgang, die Konsumenten drängen auf baldige Lieferung. Die Verkäufer sind nicht abgeneigt, sich auf längere Zeit hinaus zu engagieren. Der Verkauf in südlichem Gießereieisen war fester, in Eisen zur Stahlbereitung ruhiger, aber Schmiedeeisen war besser gefragt und anziehend. Fertigmaterial war ziemlich begehrt, besonders im Westen. Formen waren gut gesucht. Stabeisen träge und willig. („Frkf. Ztg.")

* * *

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 15. Sept. Fondsbörse. Die Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Obwohl Newyork bei erhöhten Kursen schloß, zeigten doch die in Betracht kommenden Werte nur geringe Kursbewegung. Baltimore und Ohio zunächst fest, später jedoch lebhaft. Auf Bankaktien wirkte die Nichterhöhung der Bankrate von England günstig ein. Russenwerte in anbetracht der geringen Kursbewegung wenig verändert. Türkenwerte und Serben gut behauptet. Heimische Anleihen mäßig fester, dreiprozentige Reichsanleihe schwach. Montan-Papiere teilweise höher bezahlt, Phönix behauptet. Nachfrage herrschte für Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchener. Schiffahrtsaktien ruhig und gut behauptet. Von Elektrizitätswerten Edison, Siemens-Halske sowie Schuckert mehr beachtet, Bergmann schwächer. Bankaktien gut behauptet; eine Ausnahme machte Darmstädter Bank, welche schwächer lag. Lombarden behauptet, Schantungbahn still. Der Kaliindustriemarkt zeigte freundliches Aussehen. Nachfrage bestand für einzelne chemische Werte. Gummiwarenfabrik Peter 5 Prozent niedriger. Am Schluß trat etwas Abschwächung ein. An der Nachbörse war das Geschäft still, die Tendenz behauptet. Es notierten: Kreditaktien 202¾, Diskonto 184⅝ bis ¾, Dresdener Bank 154½, Staatsbahn 157, Lombarden 22¼, Baltimore-Ohio 98¼, Phönix 245 bis 244½ bis 235½.

* Berlin, 15. Sept. Fondsbörse. Trotz der gestrigen Schwäche der westeuropäischen Börsen zeigte der heutige Verkehr zu Anfang eine durchaus feste Haltung. Die Beruhigung hinsichtlich der politischen Situation, ferner die gestrige friedliche Erholung Newyorks, im Verein mit den optimistischen Aeußerungen des amerikanischen Schatzsekretärs über die allgemeine wirtschaftliche Lage in den Ver. Staaten wirkten ermutigend. Auf allen Gebieten überwog infolgedessen die Kauflust das Angebot. Eine bedeutende Steigerung erfuhren im Anschluß an Newyork Canadaaktien. Auch Baltimore besserten sich um mehr als 1 Prozent. Auf dem Montanmarkte waren Bochumer, Deutsch-Luxemburger, und Phönix mit einem 2prozentigen Gewinn bevorzugt. Auch Elektrizitätswerte zogen durchweg an. Banken holten ihre letztägigen Verluste zumteil wieder ein; nur Russische Banken abgeschwächt auf Petersburg. Fonds vernachlässigt. Das Geschäft hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen, da die drohende Verteuerung des Geldes für die Spekulation als eine Mahnung zur Vorsicht ist. Die günstige Stimmung blieb aber durchaus bestehen. Tägliches Geld war leicht erhältlich und stellte sich auf 2½ bis 3 Prozent. Oesterreichische Werte profitierten ebenfalls von der freundlichen Stimmung.

* Berlin, 15. Sept. Produktenbörse. Die schwächere Haltung der amerikanischen Märkte und günstige Berichte aus Argentinien brachten für Brotgetreide anfangs Ware heraus. Im Verlaufe trat jedoch auf Käufe, anscheinend für ausländische Rechnung, eine Befestigung ein. Hafer war behauptet, Mais still, Rüböl ging im Preise zurück. Weiter: schön.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 15 September. (Offizieller Bericht.)

Einzelne Industrie-Aktien blieben heute zu höheren Preisen gefragt. Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrradfabrik-Aktien zu 195 Prozent (186 B.), Portland-Zementwerke, Heidelberg zu 162,50 Proz., Schlink zu 218,50 Prozent und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 190,50 Prozent. Uebriges unverändert.

Obligationen.

Pfandbriefe.		4½ Bad. Anil. u. Sodafbr.	102.80 G
3½% Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902	99.— bz	4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	100.75 bz
3½ „ „ „ verschied.	89.80 bz	4 Pr. Kleinlein Heidelbg.	98.50 G
3½ „ „ Kommunal	91.— bz	5 Bürg. Brauhaus, Bonn	103.— B
Städte-Anleihen.		4½ Heddernh. Kupferw.	102.— G
3½ Freiburg i. B.	91.— B	4 Herrenmühle Genf	99.— G
3½ Heidelberg v. J. 1903	92.50 B	4½ Kolb. Cell. u. Papierfbr.	101.— G
4 Karlsruhe v. J. 1907	101.— G	4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt	96.— B
3 Karlsruhe v. J. 1896	—.—	4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	93.— B
3½ Lahr v. J. 1902	91.80 G	4½ Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.—
4½ Ludwigshafen	102.— G	4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk, A.-G., Grünstadt	102.— G
4 „ v. 1906	100.40 B	4½ Pfälz. Mühlenwerke	100.50 G
3½ „	90.— bz	4½ Schuckert-Obligat.	101.— B
4 Mannh. Oblig. 1908	100.— G	4½ Russ. A.-G. Zellstoffw. Waldhof bei Pernau in Livland	100.50 G
4 „ „ 1907	100.— G	4½ H. Schlink n. Gle.	101.50 G
4 „ „ 1906	99.50 bz	4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer	99.— G
4 „ „ 1901	100.25 G	4½ Speyerer Ziegelwerke	99.— B
3½ „ „ 1885	92.— G	4½ Südd. Drahtindustrie	101.— G
3½ „ „ 1888	91.75 B	4½ Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
3½ „ „ 1895	91.50 B	4½ Zellstofffabrik Waldhof	103.— G
3½ „ „ 1898	91.25 B	4½ Zellst. Waldh. 1908	101.90 B
3½ „ „ 1904	90.75 B		
3½ „ „ 1905	90.25 G		
3½ Pirmasens unk. 1905	—.—		
4½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G		
Industrie-Obligation.			
4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rückz. 105 %	103.50 G		
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.— G		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	131.—
Pfälz. Bank	—.—	105.75
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	195.50
Rhein. Creditbank	—.—	139.—
Rhein. Hyp.-Bank	200.—	—.—
Südd. Bank	—.—	119.75
Südd. Disc.-Ges.	—.—	117.75
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	71.—	—.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil. u. Sodafbr.	498.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	225.—
Verein chem. Fabriken	349.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	168.—
Westf. A.-W. Stamm	204.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	104.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	86.—	—.—
Durl. Hof vorm. Hagen	288.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	193.75
Eichbr. Rühl, Worms	—.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	108.—	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	210.—
Hombg. Messerschmitt	75.—	—.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	145.—
Brauerei Sinner	—.—	218.—
Br. Schröder, Heidlbg.	—.—	190.—
„ Schwarz, Speyer	—.—	129.—
„ G. Welk, Speyer	—.—	87.—
„ J. Storch., Speyer	—.—	71.50
Br. Werger, Worms	—.—	81.—
Pf. Preßh.- u. Spritf.	—.—	167.—
Transport u. Versicherung.		
S. A.-G. Rsch. Secr.	—.—	75.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	60.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	97.—	97.—
Frankona, Rück- und Mitversch. vorm. Bad. Rück- u. Mitversch.	1160	—.—
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2450
Ges. Assecuranz	2220	—.—
Kontinental. Versich.	—.—	860.—
Mannh. Versicherung	860.—	—.—
Oberrh. Versich. Ges.	—.—	1220
Württ. Transp.-Vers.	—.—	620.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	127.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	90.—
Emaillw. Maikammer	—.—	103.—
Eltlinger Spinnerei	—.—	97.—
H. Fuchs Wgl. Heidlbg.	—.—	160.—
Hüttenw. Spinnerei	53.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	121.25
Karlsr. Maschinenbau	—.—	175.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	337.—
Kolb. Cell. u. Papierf.	210.—	—.—
Kolb. Cell. (neue)	205.—	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	159.—	—.—
Maschinenf. Badenia	—.—	205.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	93.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	196.—	195.—
Portl.-Cement Heidlbg.	—.—	162.50
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	140.30
H. Schlinck u. Cie	—.—	218.50
Südd. Drahtindust.	—.—	140.—
Verein Freib. Ziegelw.	111.—	—.—
„ Speyer	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	252.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	190.50
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	389.—

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft.)

Freitag, den 15 September 1911.

Alles Notislos.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 15. September. (Anfangskurse.)

	14.		15.	
Weizen per Okt.	7/3¼	ruhig	7/3¼	ruhig
„ „ Dez.	7/5¼		7/4¼	
Mais per Sept.	6/0½	ruhig	6/1—	träge
per Okt.	5/9		5/9¼	

MARCHIVUM

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		14.	15.			14.	15.
Weizen	per Sept.	205.—	205.—	Mais	per Sept.	—.—	—.—
"	Okt.	208.—	207.25		" —	—.—	—.—
"	Dez.	212.75	212.50		" Dez.	—.—	—.—
	Mai	217.75	217.75	Rüböl	per Sept.	—.—	—.—
Roggen	per Sept.	183.25	183.25		" Okt.	71.80	71.40
"	Okt.	184.50	184.—		" Dez.	72.10	71.30
"	Dez.	189.75	189.25			—.—	—.—
	Mai	196.—	195.25	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Sept.	—.—	—.—	Weizenmehl		29.50	29.50
"	Dez.	183.25	183.—	Roggenmehl		25.40	25.20
	Mai	189.—	188.50				

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 15. Sept. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	14. per 50 kg			15. per 50 kg		
Weizen per Okt.	11.78	—.—	stetig	11.65	—.—	stetig
" " April	11.99	—.—		11.93	—.—	
Roggen per Okt.	10.20	—.—		10.16	—.—	
" " April	10.69	—.—	stetig	10.53	—.—	stetig
Hafer per Okt.	9.24	—.—		9.33	—.—	
" " April	—.—	—.—	ruhig	9.58	—.—	stetig
Mais per Mai	8.32	—.—		8.28	—.—	
" " —	—.—	—.—	ruhig	—.—	—.—	stetig
" " —	—.—	—.—		—.—	—.—	
Kohlraps	—.—	—.—		—.—	—.—	

Wetter: Schön.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

		14.	15.			14.	15.
Amsterdam	kurz	169.22	169.25	Check Paris		81.275	81.25
Belgien	"	80.683	80.70	Paris	kurz	81.133	81.175
Italien	"	80.50	80.45	Schweiz. Plätze	"	80.025	81.—
Check London	"	20.487	20.482	Wien	"	84.80	84.865
London	"	20.452	20.445	Napoleonsd'or		16.21	16.21
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3 13/16	4%

Staatspapiere. A. Deutsche.

	14.	15.		14.	15.
4% deutsch. Reichsanl.	101.70	101.70	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
3 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	92.60	92.40	3½ " " 1905	—.—	—.—
3½ " " 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
3	82.¾	82.50	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	102.15	102.10	5% Chinesen 1896	102.60	101.50
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ " 1898	99.55	99.55
3½ "	92.30	92.50	4½ Japaner	—.—	97.10
3½ " " 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	96.55	96.50
3	82.45	82.65	3 Mexikaner innere	60.¾	—.—
4 badische St.-A. 1901	100.30	100.—	Bulgaren	102.15	102.15
3 " 1908/09	100.55	100.50	3½ italien. Rente	102.60	102.40
3½ bad. St.-O. (abg.) A.	—.—	96.60	4½ Oest. Silberrente	95.55	95.95
3½ " " M.	92.35	93.35	4½ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	90.30	90.20	Oesterr. Goldrente	98.—	97.90
3½ " " 1904	90.20	90.50	3 Portug. Serie I	65.70	65.55
3½ " " 1907	90.10	90.20	3 " " III	68.55	68.50
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.—	—.—	4½ neue Russen 1905	100.20	100.50
3 " 1918	101.40	101.—	4 Russen von 1880	91.—	91.—
3½ do. u. Allg. Anl.	90.25	90.30	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
4 do. E.-B.-Obl.	—.—	80.20	4 Türken von 1903	86.—	86.—
3 Pfälz. E.-B. Prior.	100.20	100.30	4 " unif.	93.—	[illegible]
3½ "	91.80	91.80	4 Ungar. Goldrente	93.30	93.10
4 Hessen von 1908	101.40	101.40	4 " Kronenrente	90.80	90.75
3 Hessen	79.40	79.40	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	82.70	82.70	3 Oesterreichische 1860	180.20	180.20
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	171.80	171.10

Aktien industrieller Unternehmungen.

	14.	15.		14.	15.
Bad. Zuckerfabrik	189.—	190.50	Spicharz Lederwerke	78.—	78.—
Südd. Immobil.-Ges.	79.50	79.30	Ludwigsh. Walzmühle	163.50	163.50
Weyß u. Freytag	159.95	158.—	Adlerfahrradw. Kleyer	452.—	454.80
Eichbaum Mannheim	125.50	123.90	Maschinenbr. Hilpert	90.50	90.50
Mh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Maschinenf. Badenia	203.80	203.80
Parkakt. Zweibrücken	94.—	94.—	Dürrkopp	486.50	490.—
Weltz-Sonns, Speyer	86.75	87.—	Maschinenf. Grizner	274.—	275.—
Cementwerk Heidelbg.	162.90	162.90	Masch.-, Armatf. Klein	146.25	147.—
Cementfabr. Karlstadt	128.25	127.—	Pf. Nähm.- u. Fahrrad		
Badische Anilinfabrik	494.75	494.75	Gebr. Kayser	195.90	196.—
Ch. Fabrik Griesheim	258.10	258.—	Nähmaschf. v. Dürr & Co.	—.—	—.—
Farbwerke Höchst	530.—	528.—	Schnellpressenf. Frkth.	255.—	255.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	349.—	349.—	Ver. deutscher Oelfabr.	169.—	168.80
Holzverkohlung	273.75	273.—	Schlinck u. Co.	247.—	248.50
Chem. Werke Albert	490.—	489.50	Schuhfabr. Herz, Frkf.	117.80	117.80
Südd. Drahtind. Mh.	140.—	140.—	Seilindustrie Wolff	—.—	—.—
Akkumul.-Fab. Hagen	—.—	—.—	Kammwollsp. Lamperts	32.—	32.—
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Kammgarn Kaisersl.	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Allgem.	263.25	263.25	Zellstoffabr. Waldhof	251.—	252.—
Lahmeyer	122.40	122.40	Aschbg. Buntpapfbr.	192.—	192.—
Elektr.-Ges. Schuckert	154.—	154.25	" Maschpapfbr.	131.80	134.80
Rheinische	141.—	141.—	Frankenth. Zuckerfbr.	389.—	389.—
Siemens & Halske	235.85	236.—	Pf. Pulverfb. St. Ingb.	134.50	133.50
Gummi Peter	175.—	170.—	Schraubspdfbr. Kra...	169.—	168.—
Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	119.70	119.70	Ver. Fränk. Schuhfbr.	159.—	159.—
Kunstseidenfabr. Frkf.	106.70	107.—	Gold- u. Silber-Scheide-		
Lederwerk. St. Ingbert	60.—	60.—	anstalt	793.75	793.75

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	14.	15.		14.	15.
4% Frf. Hyp.-Pfdb.	99.90	99.90	4% Pr. Pfdb. unk. 09	98.50	98.50
4% F. H. B. Pfdbr. 10	99.90	99.90	4% " 12	98.80	98.80
4% " 1905	99.90	99.90	4% " 14	99.—	99.—
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	99.90	99.90	4% " 15	99.30	99.30
3½% "	90.60	90.60	4% " 17	99.70	99.70
3½% Pr. Bod.-Kr.	90.—	90.—	4% Preuß. Pfandb.-		
4% Pr. Bd.-Pfd. v. 90	99.50	99.50	Bank unk. 1919	99.80	99.80
4% " 90 unk. 09	99.70	99.70	4% Pr. Pfdbr.-Bk.- Hyp.-Pfdbr. Emis.		
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.90	100.—	30 u. 31 unkündb. 20	100.70	100.70
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	99.70	99.70	3½ " 14	—.—	—.—
3½% " Pfdbr. v. 86, 89 u. 94	89.60	89.40	3½ " 19	90.60	90.60
3½% " Pfd. 96/04	89.60	89.40	3½% Rh. " E.-O. 20	—.—	—.—
4% " Com.-Obl. v. 01 unk. 10	100.10	100.10	3½% Pr. Pfdbr.-Bk.- Kleinb. b. 04	—.—	—.—
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	89.50	89.50	4% Rh. H. B. Pfd. 09	99.—	99.—
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	89.50	89.50	4% " 1907	99.—	99.—
4½ Pr. Hyp.-A.-B. 1920	120.—	120.—	4% " 1912	98.30	99.30
4 "	97.—	97.—	4% " 1917	99.50	99.50
3½ "	89.30	89.30	4% " 1919	100.10	100.10
4 " 04-13	98.80	99.10	4% " 1921	100.50	100.50
4 " 05-14	99.20	99.20	3½ " versch.	89.80	89.80
4 " 07-17	99.40	99.40	3½ " 1914	89.80	89.80
			3½ Rh. H.-B. C.-O.	90.90	90.90
			3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			3½ Rh. Mtl. ... E.-B.	—.—	—.—
			Mannh. Vers.-G.-A.	860.—	—.—

Bergwerksaktien.

	14.	15.		14.	15.
Bochumer Bergbau	222.50	223.—	Harpener Bergbau	176.75	176.75
Buderus	110.—	110.25	Kalim. Westeregeln	197.20	197.25
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	83.20	82.—
Deutsch. Luxemburg	184.25	184.50	Phönix	245 ¾	245.25
Eschweiler Bergw.	171.75	172.50	Gr. Königsb.- u. Laurah.	166.—	167.—
Friedrichshütte Bergb.	138.—	138.	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—
Gelsenkirchener	193.⅞	192.50			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	14.	15.		14.	15.
Südd. Eisenb.-G.	122.—	122.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	125.⅞	125.25	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	93.75	93 ¾	do. Meridionalbahn	121.—	121.—
Oest.-Ung. Staats	157.—	157.—	Baltimore und Ohio	97. ⅞	98.25
Oest. Südbahn Lomb.	22.—	22.25			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	14.	15.		14.	15.
Badische Bank	131.—	131.—	Oesterr. Allg. Bank	141.40	141.10
Berg- u. Metallb.	125.50	125.50	Oest. Länderbank	137.40	137.—
Berl. Handels-Ges.	165.75	166.75	" Kredit-Anstalt	202.⅝	202.75
Kommerz- u. Disk.-B.	—.—	—.—	Pfälzische Bank	105.50	105.50
Darmstädter Bank	124.75	124 ⅝	Pfälz. Hyp.-Bank	194.50	194.50
Deutsche Bank	258.75	259 ⅛	Preuß. Hypothekenb.	121.50	122.45
Deutsch-Asiat. Bank	141.—	143.50	Deutsche Reichsbk.	142.50	141.80
D. Effekten-Bank	118.70	118.70	Rhein. Kreditbank	139.—	138.75
Diskonto-Komm.	184.50	184 ¾	Rhein. Hyp.-B. M.	198.—	198.—
Dresdener Bank	154 ⅛	154.50	Schaaffh. Bankver.	134 ⅛	134 ⅛
Eisenb. Rentbank	174.—	174.10	Südd. Bank Mhm.	119.—	119.—
Frankf. Hyp.-Bank	211.75	211.50	Wiener Bankver.	137.—	137.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	163.30	165.—	Südd. Diskont	117.75	117.75
Nationalbank	124.—	124.25	Bank Ottomane	137.—	137.—

Frankfurt a. M., 15. Sept. Kreditaktien 202 ⅛, Diskonto-Commandit 185.—, Darmstädter 124.75, Dresdner Bank 154.—, Handelsgesellschaft 166.75, Deutsche Bank 259.25, Staatsbahn 157.—, Lombarden 22.25, Bochumer 223.25, Gelsenkirchen 197.—, Laurahütte 167.—, Ungar 93.30. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 202 ⅛, Diskonto-Commandit 184.75, Staatsbahn 157.—, Lombarden 22 ⅛.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 14. Sept. (Anfangs-Kurse.)

	14.	15.		14.	15.
Kreditaktien	203.50	202.50	Laurahütte	—.—	166.50
Disc.-Kommandit	184 ¾	185 ⅛	Phönix	246.75	245.—
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	176.25	176.⅜
Lombarden	22.25	—.—	Tend.: fest.		
Bochumer	223.50	223.⅝			

Berlin, 15. Sept. (Schlußkurse.)

	14.	15.		14.	15.
Wechsel London	20.48	20.48	Reichsbank	142.—	142.50
Wechsel Paris	81.22	81.27	Rhein. Kreditbank	138.40	138.40
4% Reichsanl.	101.80	101.80	Russenbank	151.70	151.40
3% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	134.—	134.20
3½% Reichsanl.	92.50	92.50	Südd. Disc.-G.-A.	117.90	118.—
3½% " 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	157.—	—.—
3% Reichsanleihe	82.75	82.75	Lombarden	22.—	22.—
4% Consols	102.10	102.10	Baltimore u. Ohio	97.75	98.25
4% " 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	222.⅞	223.⅛
3½% "	92.50	92.50	Hamburg Packet	126.—	126.—
3½% " 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	93.90	93.70
3% "	82.50	82.50	Arandg. Bergwkg.	374.50	374.70
4% Bad. v. 1901	100.—	100.—	Bochumer	222.75	223.—
4% " 1908/09	100.30	100.40	Deutsch-Luxembg.	183 ⅞	184.50
3½ " conv.	—.—	—.—	Dortmunder	—.—	—.—
3½ " 1902/09	89.90	89.80	Gelsenkirchner	193.—	192.75
3½% Bayern	90.10	90.40	Harpener	176.⅜	175.⅞
3½% Hessen	90.10	90.10	Laurahütte	166.50	164 ⅞
3% Hessen	79.40	79.40	Phönix	245.80	245.20
3% Sachsen	82.60	82.70	Westeregeln	197.20	197.20
3½ Japaner 1905	96.90	96.70	Allg. Elektr.-Ges.	263.40	263.40
3% Italiener	—.—	—.—	Anilin	494.50	494.40
4% Russ. Anl. 1902	90.75	90.50	Anilin Treptow	391.—	390.—
3% Bagdadbahn	86.70	86.60	Brown Boveri	125.—	125.—
Oesterr. Kreditaktien	202.⅞	202.50	Chem. Albert	489.—	480.—
Berl. Handels-Ges.	166.25	166 ⅛	D. Steinzeugwerke	252.10	281.70
Darmstädter Bank	124.50	124.⅝	Elberf. Farben	493.—	493.—
Deutsch-Asiat. Bank	143.20	143.40	Cellulose Koßtheim	209.70	209.70
Deutsche Bank	258.50	259.⅜	Rütgerswerken	187.20	188.—
Disc.-Kommandit	184.50	185.⅛	Tonwaren Wiesloch	114.70	114.70
Dresdner Bank	151.⅞	154.—	Wf. Draht. Langend.	186.—	180.—
Essener Creditanst.	164.—	164.—	Zellstoff Waldhof	251.—	251.70

Privatdiskont 4%

W. Berlin, 15. Sept. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	202.25	202.50	Staatsbahn	157.—	—.—
Diskonto Komm.	184.25	185.—	Lombarden	21.¾	22.—

Londoner Effektenbörse.

London, 15. Sept. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	77 7/16	77 ¼	Moddersfontein	11—	11 ¼
3 Reichsanleihe	82—	82—	Premier	6 ¾	6 ⅝
4 Argentinier	88 ½	88—	Randmines	6 ⅞	6 ⅞
4 Italiener	101—	101—	Atchison comp.	104 ¼	104 ¾
4 Japaner	90 ½	90 ½	Canadian	227 ½	229
3 Mexikaner	—	—	Baltimore	98 ¾	98 ⅞
4 Spanier	91—	90 ½	Chikago Milwaukee	114—	114 ⅞
Ottomanbank	17—	16 ⅝	Denvers com.	22 ½	22 ½
Amalgamated	57 ½	57 ½	Erie	30 ½	30 ⅞
Anacondas	7—	7—	Grand Trunk III pref.	54 ¾	54 ⅝
Rio Tinto	63 ⅝	62 ¾	" ord.	26 ½	26 ¼
Central Mining	10 ½	10 ½	Louisville	143—	142 ½
Chartered	27 ½	27 ⅜	Missouri Kansas	29 ⅞	29 ½
De Beers	17 ⅛	17 ⅜	Ontario	39 ⅝	40—
Eastrand	3 ⅝	3 ⅝	Southern Pacific	107 ¼	108 ⅜
Geduld	1—	1—	Union com.	164—	164 ½
Goldfields	4 ⅛	4 ⅛	Steels com.	68 ⅞	68 ⅞
Jagersfontein	7 ⅛	7 ⅛	Tend.: beh.		

Wiener Börse.

Wien, 15. Sept. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	646.70	647.2	Buschtehrad. B.	995.—	989.—
Oesterreich-Ungarn	1984	1984	Oesterr. Papierrente	95.60	95.40
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	95.60	95.60
Unionbank	624.—	622.—	" Goldrente	115.60	115.60
Ungar. Kredit	838.—	838.—	Ungar. Goldrente	111.—	111.—
Wiener Bankverein	546.—	546.—	" Kronenrente	90.90	90.80
Länderbank	547.—	547.—	Sch. frankf. visto	117.82	117.80
Türk. Lose	249.—	248.—	" London "	241.25	241.15
Alpine	824.—	826.—	" Paris "	95.75	95.70
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	198.40	198.40
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.18	19.18
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.82	117.40
Staatsbahn	736.50	738.20	Ultimo-Noten	117.77	117.60
Lombarden	117.50	118.—	Skoda	666.—	672.50

Tend.: ruhig.

Wien, 15. Sept. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	647.10	647.70	Oest. Kronenrente	92.—	92.—
Länderbank	549.—	545.50	" Papierrente	95.60	95.40
Wiener Bankverein	547.—	545.50	" Silberrente	95.60	95.60
Staatsbahn	738.—	734.70	Ungar. Goldrente	110.—	110.05
Lombarden	118.—	117.—	" Kronenrente	90.90	90.80
Marknoten	117.80	117.82	Alpine Montan	825.50	822.50
Wechsel Paris	95.65	95.76	Skoda	668.—	664.—

Tend.: willig.

Viehmarktbericht.

Mannheim, den 14. September 1911.

	Zufuhr		Qual.	Lebend- per 50 Kilo	Schlachtgewicht	
Kälber	257	"	1. Qual.	—	—	"
			2. "	60	100	"
			3. "	57	95	"
			4. "	54	90	"
			5. "	51	85	"
Schafe a) Stallmastschafe	—	"	1. Qual.	—	—	"
			2. "	40	80	"
			3. "	37	74	"
b) Weidemastschafe	37	"	1. Qual.	—	—	"
			2. "	35	70	"
Schweine	1741	"	1. Qual.	—	—	"
			2. "	—	—	"
			3. "	50	65	"
			4. "	51	66	"
			5. "	52	67	"
			6. "	45—47	58—60	"

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde	—	"		00—00	"
Arbeitspferde	—	"		000—000	"
Pferde	—	"	zum Schlachten	00—00	"
Milchkühe	—	"		00—00	"
Ferkel	514	"		4—12	"
Ziegen	14	"		8—14	"
Zicklein	—	"		00—00	"
Lämmer	—	"		00—00	"

Zusammen 2563 Stück

Bemerkungen:

Handel mit Kälber lebhaft, mit Schweine schleppend, mit Ferkel langsam.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1687**

15. September 1911. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	—	M. 465
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 285	M. 265
Badische Maschinenfabrik Sebold, Durlach	—	127
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	53	—
Vorzugs-Aktien	93	—
Benz & Co., Mannheim	186	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	64 sfr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	235
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	142
Compagnie française des Phosphates de l'Oceanie	fs. 1450	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	270	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	175 sfr	—
Europa, Rückvers. Berlin	M. 680	—
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	—	372
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	233	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	96
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	55	—
Forsyth G. m. b. H.	178	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	92
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	114
London und Provincial Electric Theatres Ltd. (vollbezahlt.)	21/-sh.	—
Maschinenfabrik, Werry	118	—
Neckarsulmer Fahrradwerke	134	—
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 7	—
junge	L. 2⅞	—
Preußische Rückversicherung	M. 410	M. 380
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	124 sfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	182	179
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	110
Stahlwerk Mannheim	117	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	104	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 170
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	170	—
Unionbrauerei Karlsruhe	—	54 sfr
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt excl. Bez.	205	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 550	—
Waggonfabrik Rastatt	93	—
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	100 sfr	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	165

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Holland-Amerikalinie.

Dampfer **Rotterdam** von Newyork nach Rotterdam am 12. Sept. vorm. von Newyork abgegangen; D. **Nieuw Amsterdam** von Newyork nach Rotterdam am 7. Sept. nachm. in Rotterdam eingetroffen; D. **Noordam** von Newyork nach Rotterdam am 5. Sept. vorm. von Newyork abgegangen; D. **Ryndam** von Rotterdam nach Newyork am 11. Sept. nachm. in Newyork eingetroffen; D. **Potsdam** von Rotterdam nach Newyork am 10. Sept. 11.55 vorm. Scilly passiert.

Mitgeteilt durch die Generalagentur **Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim,** Bahnhofplatz 7, Tel. 7215. Direkt am Hauptbahnhof.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen

vom 13. Septbr. 1911.

Dampfer **Borkum** angek. am 13. in Bremerhaven; D. **Greifswald** angek. am 14. in Bremerhaven; D. **Dersslinger** angek. am 14. in Penang; D. **Prinzeß Irene** angek. am 13. in Newyork; D. **Main** angek. am 13. in Baltimore; D. **Schleswig** abgef. am 13. in Marseille; D. **Köln** abgef. am 13. in Baltimore; D. **Kaiser Wilhelm der Große** abgef. am 13. in Cherbourg.

(Mitget. von: **Baus u. Diesfeld,** Generalvertreter in Mannheim.)

Verantwortlich:

für Politik: **Dr. Fritz Goldenbaum;**
für Kunst und Feuilleton: **Julius Witte;**
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: **Richard Schönfelder,**
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:
J. V.: **Richard Schönfelder,**
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Fritz Joos.**
Druck und Verlag der Dr. **Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**
Direktor: **Ernst Müller.**

Hautausschlag und alle Hautstörungen werden am günstigsten beeinflußt durch die an Milde unerreichte **Myrrholin-Seife.**

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Hauptbureau: L 1, 2. **Spar- u. Depositenkasse:** Q 2, 5.

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim.
Postcheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349.

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.
Beleihung von Wertpapieren.
Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen.
Annahme von **Spareinlagen** in jeder Höhe, die je nach Kündigungsfrist bestmöglich verzinst werden.
An- und Verkauf von Wertpapieren mit und ohne Börsennotiz.
Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebessicheren Gewölbe.
Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter Mitverschluss der Mieter.
Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung.
Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponsbogen.
Diskontierung von Wechseln, insbesondere Ia. Bankakzepten.
Einzug und Begebung von Wechseln zu den billigsten Spesensätzen. 15131
Ausstellung von Wechseln, Checks, Reisegeldbriefen auf alle grössere Plätze des In- und Auslandes.

17911 M W M

Leinen Reste u. Coupons

zu bekannt billigen Preisen bei

Max Wallach, D 3, 6

Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterung der Kühlhalle auf dem hiesigen Schlachthof soll die **Ausführung der Schlosserarbeiten zu den Oberlichtern** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens 1567

Dienstag, 26. Sept. d. J. vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Zimmer Nr. 126 kostenlos erhältlich.

Mannheim, 14. Sept. 1911.

Städt. Hochbauamt.

Herbst-Anzeige.

Die diesjährige Weinlese in hiesiger Gemarkung beginnt auf der Seite gegen Dossenheim am **Dienstag, den 26. d. Mts. morgens** und auf der Seite gegen Leutershausen am **Mittwoch, den 27. ds. Mts., morgens** wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Die Qualität ist als sehr gut zu bezeichnen. Quantität: Mittelherbst. 17956

Schriesheim, 12. Sept. 1911.

Bürgermeisteramt:
Urban.

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.)

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer verehrl. Mitglieder, daß die

Bibliothek

von **Mittwoch, 20. Sept.** in den üblichen Stunden **wieder geöffnet** ist. 59

Der Vorstand.

Unterricht

Student erteilt gründliche Nachhilfe in allen Gymnasialfächern. Offerten unt. Nr. 63553 an die Expd.

Wer erteilt Violinunterricht? 8 Jahr alt. Jungen, Lindenhofviertel. Offert. unt. Nr. 6478 an die Expedition.

Geldverkehr

Mark 15.000

auf industr. Werk an erster Stelle aufzunehmen gesucht.
Amtl. Schätzung M. 30 000.
Angebote unter Nr. 6470 an die Expedition d. Bl.

Hypotheken

Mk. 60 000.—
auf II. Stelle
für nur erstkl. Objekte
Januar 1912
ev. früher auszuleihen durch 7691

Egon Schwartz
Friedrichs-Ring T 6, 21 Telephon 1134
Bitte genau auf meine Firma zu achten

Wer leiht **Geschäftsmann 3000 M.** gegen gute Bürgschaft v. Selbstg. Off. erbeten unter Nr. 6468 an die Expedition ds. Blattes.

Ankauf

Zahle höchste Preise für getragene **Herren- und Damenkleider**

Schuhe, Bettfedern, Wäsche, Möbel, Hausgegenst. aller Art.
Von jungen Herrschaften getr. Kleider zahle ganz besond. hohe Preise, komme pünktl. nach auswärts. jahlr. gefl. Offert. erbitte!

Goldberg, T 2, 9

61950

Für getragene Kleider u. **Schuhe** zahle hohe Preise **A. Rech S 1, 10.** Postkarte genügt 63019

Verkauf

Betten
Einzelmöbel
Wohnungs-Einrichtungen
Fr. Rötter
H 3, 1-2a.22

63480

Hauk Pianos

mit patentiertem Flügelresonanzsystem haben die leichte Ansprache, die Klangschönheit und Tragfähigkeit des Flügeltones u. gelten als vollwertiger Ersatz des Flügels. Gutachten musikalischer Capazitäten z. Verfügung. Besuch Musikverständiger behufs Orientierung jederzeit angenehm.

Scharf & Hauk
Piano und Flügelfabrik
Ausstellung C 4, 4.
55970

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK MOHR & FEDERHAFF MANNHEIM

Waagen
Aufzüge
Kräne
Verladevorrichtungen

12917

Gebrüder Kappes

liefern sämtliche Sorten

Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets
deutsche und englische **Anthrazit** 17358
sowie Buchen- und Forlenscheitholz
in nur **besten Qualitäten** zu **billigsten Tagespreisen.**

Luisenring 56. Telephon 852. Luisenring 56.

Automobil- und Motorboot-Vermietung.

Ia. Luxuswagen offen und geschlossen, 4—6 Personen, für Stadt- und Fernfahrten, Krankentransporte etc.
Seetüchtige Motorkreuzerjacht 18—20 Personen, für Gesellschafts-Fernfahrten zu vermieten.
Preise auf Anfrage. 12090

J 7. 24 Tel. 1257 **Fritz Held, Automobile** J 7. 24 Tel. 1257

Ruhrkohlen und Koks

deutsche und englische Anthracit
in **bester Qualität** liefern zu **billigsten Preisen** franko Haus

August & Emil Nieten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.
Telephon Nr. 217. 17429 Telephon Nr. 3923.

Höchste Vervollkommnung der Kachelöfen

wird erreicht durch Einbau des allbekannten, vieltausendfach bewährten

Riessner-Dauerbrand-Einsatzes.

(Auch an bestehenden alten Kachelöfen anwendbar.)

Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial, da ein solcher Ofen die doppelte Wärme entwickelt und kaum die Hälfte an Kohlen gegenüber der gewöhnlichen Feuerung verbraucht, dabei brennt das Feuer ununterbrochen Tag und Nacht und kann durch unseren Sicherheits-Regulator beliebig von Grad zu Grad geregelt werden. Neben den Annehmlichkeiten und der in gesundheitsgemäßer Beziehung geradezu idealen Erwärmung macht sich der Einsatz durch die Kohlenersparnis bald bezahlt. — Konstruktionen für Anthracit, Koks und minderwertige Kohle.

Niederlage: **Val. Sachs**
Tel. 1741 Mannheim K 3, 10.

Verlobungs-Anzeigen

in modernster Ausführung liefert rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Fast neue Wohnzim.-**Gaslampe** ebenso **Gasherd** bill. abzug. **Mittelstr. 17,** 5. Stock rech. 8 um die Ecke. 6469

Kassenschrank

gebr., gut erhalten für 180 M. bis zum 20. abzugeben. Offert. unt. Nr. 6490 an die Exped.

Stellen finden

Gutempfohlenes

Alleinmädchen

zu kleiner Familie auf 1. Okt. gesucht. Rupprechtstr. 5, part. 63540

Auf 1. Oktober ein **braves tüchtiges Mädchen** zu kleiner Familie gesucht. 63548
Rupprechtstr. 11, 2. St. lks.

Mädchen

das kochen kann, zur Aushilfe gesucht. 63537

Werderplatz 2, 1 Tr.

Gewandte

Contoristinnen

mit schöner Handschrift per sofort gesucht.

Warenhaus **KANDER**

Stellen suchen

Kaufmänn. Lehrstelle für jungen Mann mit Einjährigen-Zeugnis gesucht. Off. unter Nr. 63366 an die Expedition dieses Blattes.

Modistin aus Mainz, welch. selbst. arbeiten kann, sucht Stell. Gefl. Off. unter Nr. 6490 an die Exp.

Köchin, die 5 Jahre in Herrschaftshaus war u. gute Zeugnisse aufweisen kann, u. 1 **Zimmermädchen** suchen Stellung. Näheres in der Expedition ds. Blattes.

Mietgesuche

Sol. Kaufmann sucht per 1. Okt. gut möbl. Zim. m. Pens. Nähe Augartenstr. Off. m. Pr.-Ang. an **K. W., Berwangen** b. Eppingen, postl. 63541

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 18. September l. J. nachmittags 2 Uhr und evtl. folgende Tage werde ich im Hause **L 2, 11** im Auftrag der Erben, die zu einem Nachlaß gehörenden Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

1 completes Speisezimmer, bestehend aus 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 9 Stühle, 1 Bauerntisch, Spiegel mit Consol, alles eichen, 1 Sopha mit 2 Sessel und 6 Polsterstühle, diverse Vorhänge mit Gallerien, 2 Mahagonitische, 1 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Sekretär, 1 Silberschrank mit Spiegel, 1 Ebenholz-Garnitur, 1 Sopha, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Consol, 2 Säulen, diverse Teppiche, Läufer, Spiegel, Bilder, Nippsachen, Service, 1 Porzellan-Service für 24 Personen, 1 Kronleuchter, 1 Anzahl Zierbäume und sonstiges Haus- und Küchengeräte. 8047

Die Gegenstände können am Montag vormittag von 10 Uhr ab besichtigt werden.

Mannheim, 15. September 1911.

Dingler, Gerichtsvollzieher, **L. 2, 6a.**

Radiumemanation

Zu den vielen Heilfaktoren, welche die phys. Lichtheilanstalt **Königs N 2, 6** Paradeplatz, bei Stoffwechsel, Nerven- und Rückenmarkleiden anwendet, wird seit neurer Zeit mit grossem Erfolge Radiumemanation angewandt. Die Wirkung ist in vielen Fällen direkt verblüffend und lassen die lanzierende Schmerzen bei chron. Gelenkrheumatismus, Gicht, Tabes oft schon nach der ersten Anwendung nach. Ebenso eignen sich auch Erkrankungen des Herzens und der Gefässe, Katarrhe der Schleimhäuten und Nebenhöhlen, nervöse und Schwächezustände für diese Behandlungsart. Ausser dieser neuen Heilmethode kommen noch zur Anwendung: Glüh- und Bogenlichtbäder, Vierzellenbäder, Wechselstrom- und faradische Bäder, Kohlen- und Eisenlicht, Röntgenstrahlen, Hand-, Vibrations- und Thure-Brandtmassage, Hochfrequenzströme etc. Ausführliche Broschüre, sowie jede gewünschte Auskunft erteilt franco und portofrei die Lichtheilanstalt 15734

N 2, 6 **Königs** N 2, 6
Paradeplatz
Telephon 4329.
Unter ärztlicher Leitung.

Wohnungen

per sofort oder später in allen Grössen und Preislagen zu vermieten durch 24595

Tel. 1770 **B. Tannenbaum** P 5, 12
Liegenschaftsagentur.

Läden

Kl. mod. Laden für Handschuh, Postkart., Parfümerie, Goldwaren, od. Kaffeegeschäft sof. zu vermieten. Heidelbergerstr. P 6, 1. Näh. Zigarrenladen. 3439

Bureau

D 6, 7/8 ein Bureauzimmer zu vermiet. 6476

Zu vermieten

C 3, 18 2 schöne leere Zim. zu vm. Näh. 2. St. 24508

D 6, 7/8 Mansardenzimmer u. Küche zu v. 6475

J 1, 2, Breitestr. zwei Zimmer und Küche 1 Treppe zu vermieten. Näheres Laden. 24596

R 7, 4 2 Z. u. K. pr. 1. Okt. zu verm. 6471

Werftstr. 19
2. St., 5 Zim. u. Küche zum Preis von M. 60.— pro Mon. sof. zu verm. Näh. **Werftstr. 15.**
24302

Eleg. Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern zu vermieten. Näheres J. Peter, Rosengartenstr. 22. 23041

3 Zimmer-Wohnung m. Küche u. Zubehör zu verm. 24521 Näh. **Rheinaustr. 15,** 2. St.

5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu verm. Näheres **Rheinaustr. 15 III.** 24522

Per sofort oder 1. Okt. eine **3 Zimmerwohnung** im 4. Stock zu verm. 24500 Näheres **N 5, 1, Laden.**

In meinem Neubau sind 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen mit Badezimmer und Zub. zu verm. Näheres Luisenstr. 11, Neckarau. 6052

3 Zimmer und Küche m. Bad per sofort oder später zu vermieten. 24396 Näheres **U 5, 26,** Laden.

1 Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.
Friedrich-Kaufmann-Stiftung, Seckenheimerstraße 13. 23906

Zu vermieten

2 Zimmer-Wohnung im Hause T 5, 6 II. Dieselbe wird neu herg. Näh. N 2, 9, Tel. 809. 24450

3 u. 4 Zim.-Dachstock-(Mans.)-Wohnungen mehrere, in besseren neuen Häusern des **Bahnhofs-Viertels** an ruh., ordentl. Leute preisw. zu vermieten ab 1. Juli cr. oder später.
Bureau **Große Merzelstraße 6.** Teleph. 1381.

2 Zimmer u. Küche 4. St. bis 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Gontardstr. 42,** 2. Stock. 6203

Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Mansarde, 2 Balkon und Zentralheizung sofort oder 1. April zu verm. **Fuchs & Priester, G. m. b. H.** Schwetzingerstraße 53. 22244

Leeres Zimmer geräumig und hell, mit Parkettboden zu verm. 6323 R 3, 2a, 2 Tr. links.

Feudenheim sind drei 3 Zimmer- und eine 5 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Speisekammer u. Mansarde per 1. Okt. 1911 zu v. Näh. bei **Gg. Gumbel,** Baugeschäft. Tel. 4405. 5770

Feudenheim.
Schöne 3 Zimmer und Küche mit Fremdenzimmer u. Kelleranteil in schönster Lage per 1. Oktober zu verm. Näh.
Heinrich Franz
Baugeschäft, **Feudenheim,** Tel. 4939. Scheffelstr. 18

Villa-Neubau
4—6 Zimmer-Wohnung, neuzeitl. einger., Nähe Mannh., beste Verbindung per 1. Okt. zu verm. Näh. **Gärtnerei Schröder,** Seckenheim. 24450

Möbl. Zimmer

N 4, 9 2 Tr. Gut möbl. Zimm. z. v. 6493

Luisenring 52, 2 Tr. 1 gr. schön m. Z. m. Schreibt. z. v. 6481

Mittag- u. Abendtisch

Q 3, 4 1 Tr. l. an gut. bürg. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 6467

MARCHIVUM